Beiträge

zu der

Insekten-Geschichte

herausgegeben

von

Ludwig Gottlieb Scriba,

Pfarrer in Arheilgen im Hessen-Darmstädtischen und Mitglied der Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde.

Erstes Heft.

Mit 6. ausgemahlten Kupfertafeln.

Frankfurt 1790.

bei Varrentrapp und Wenner.

Beiträge
zu der
Insekten-Geschichte

herausgegeben
von
Ludwig Gottlieb Scriba,
Pfarrer in Arheilgen im Hessen-Darmstädtischen und Mitglied
der Berlinischen Gesellschaft Naturforschender Freunde.

Erstes Heft.

Mit 6. ausgemahlten Kupfertafeln.

Frankfurt 1790.
bei Varrentrapp und Wenner.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Der

preiswürdigen Gesellschaft

naturforschender Freunde

zu Berlin

ehrerbietigst gewidmet

von dem

Herausgeber.

Vorrede.

Das neue Magazin für die Liebhaber der Entomologie, und das Archiv der Insekten-Geschichte, deren Entstehung wir dem Herrn Herbst in Berlin, und dem sel. Herrn Füeßly in Zürch zu danken haben, sind mit so vielem Beifall aufgenommen worden, daß jeder Entomolog ihre Fortsetzung gewünschet. Der Plan, nach welchem beyde bearbeitet worden, ist so gut angelegt, als man von den tiefen Einsichten in diesen Theil der Naturgeschichte von einem Herbst erwarten konnte, und die Ausführung desselben von mehreren geschickten Entomologen so glücklich durchgesetzt, daß der Wunsch nach der Fortsetzung vollkommen gerechtfertiget wurde. Allein der Tod des nunmehr verewigten Füeßly unterbrache schon vor geraumer Zeit die Fortsetzung beider Schriften, und weilen zugleich Herr Herbst der erste Bearbeiter derselben nach dem Tod des Jablonsky die Fortsetzung dessen grösseren Insekten Werks übernommen: so scheint alle Hoffnung auf Fortsetzung jener Schriften verschwunden zu seyn, indem nunmehr Herr Herbst bey diesem grösseren Werk Gelegenheit hat, alles was er selbsten neues besizzet, und erhält, demselben einverleiben zu lassen.

Inzwischen ist das Feld in diesem Theil der Naturgeschichte unermeßlich weit. So viele Gegenden, so viele neue Arten, und diese selbsten so vieler Gefahr des Verderbens unterworfen, daß oft unsre Freude, welche wir über die Auffindung derselben gehabt, schon morgen durch ein feindliches Schicksaal vereitelt wird. Wie weit blieben wir also immer zurück, wann wir nicht unsre Entdeckungen

durch genaue Beschreibungen und Abbildungen vor der Zerstörung sicherten, und dadurch theils selbsten Gelegenheit bekämen, unsre Systeme zu bereichern oder zu verbessern, theils aber unsern Nachkommen wenigstens Materialien zurückzulassen, aus welchen sie mit ihren fortschreitenden Kenntnissen etwas vollkommners aufführen können, als wir jezo noch nicht wegen der vielen Lücken zu thun im Stand sind.

Dadurch selbsten bewogen, und durch Freunde der Entomologie ermuntert, versuche ich die Fußstapfen eines Herbst und Fueßly zubetreten: Ich fühle es, ein kühnes Unternehmen. — Dann so viel und lang ich mich auch mit der Insekten-Geschichte beschäftiget habe, und noch wohl Kräfte zu genauer Beobachtung fühle, so muß doch auch Rücksicht auf gute Zeichnungen, Kupferstich und Mahlerey genommen werden. Dies hielte mich lange zurück, bis ich endlich so glücklich ware, eigene Künstler dazu zu bekommen, welche durch Fleiß und öftere Uebung bey diesem Theil der Naturgeschichte es so weit gebracht, daß ich nun etwas weniger Furcht habe, mich mit Ihnen vor dem billigen Publicum, und denen, welche die Schwürigkeiten bey solchen Arbeiten kennen, sehen zu lassen, zumahlen, da ich hoffen kann, daß die fernere Uebung die folgenden Stücke immer vollkommener liefern werde.

Indem ich sage, daß ich versuche, die Fußstapfen eines Herbst und Füeßly zu betretten: so will ich damit keineswegs meine Schriften vor Fortsetzung jener Fueßlyischen Schriften ausgeben: ich sage nur, daß ich mich nach ihrem Plan richte, und sogar das äussere Format derselben nachahme, im übrigen aber meine Schrift eine von jenen abgesonderte bleibe.

Fueßly nennte die Schrift, in welcher allgemeine Abhandlungen über die Natur, und Oekonomie der Insekten, neue Eintheilungen oder Systeme, Verzeichnisse der Insekten besonderer Gegenden, Nachrichten und Auszüge von entomologischen Werken, Entdekungen neuer Theile u. s. w. vorkommen, neues Magazin für die Liebhaber der Entomologie Ein ähnliches erscheint von mir gleichfalls in

in 8vo. jedes Stück zu 6 Bogen unter dem Titul: Journal für die Liebhaber der Entomologie.

Die andere entomologische Schrift des Fueßly ist das Archiv der Insekten-Geschichte. In demselben kommen aus allen Klassen dieses Naturhistorischen Theils einzelne neue, noch nicht abgebildete, oder doch nicht gut abgebildete Insekten mit Abbildungen und genauen Beschreibungen, soweit sie bekannt geworden, vor. Diese sollen gegenwärtige Beiträge zur Insekten-Geschichte nachahmen.

Das, was neu, oder noch nicht abgebildet, oder nicht gut abgebildet ist, wird mit möglichster Sorgfalt darinnen vorgestellt und beschrieben werden.

Insekten, welche sehr klein sind, sollen entweder im Ganzen, oder in ihren Theilen vergrössert, mit Bemerkung ihrer eigentlichen Grösse abgebildet werden.

So viel möglich ist, sollen auf eine Platte keine andre als Insekten aus einerlei Klasse kommen.

Die Beschreibungen sollen nicht nur mit ihren Synonymen möglichst vollständig, sondern auch nach der Methode des vortreflichen Knochs lateinisch gegeben werden, damit nicht nur Nichtdeutsche diese Schrift gebrauchen, sondern auch deutsche Entomologen, welche sich in diesem Theil der Naturgeschichte mehr an die lateinische Beschreibungen gewöhnt haben, ein Genüge geleistet werde.

Jedes Heft bekommt 6. Kupfertafeln mit dem dazu gehörigem Text. 8 — 10 Hefte, je nachdem der Text mehr oder weniger seyn wird, sollen einen Band ausmachen, und mit einem Register versehen werden.

Wie oft ein Heft erscheinen werde, läßt sich nicht genau bestimmen. An Vorrath von noch nicht bekannt gemachten Natur-Produkten fehlt es zwar nicht, werden auch täglich mehrere zusammen getragen: allein die Fertigung der Tafeln leget oft unvorhergesehene Hinderniße in deu Weg. Inzwischen soll doch, so viel möglich ist, die Arbeit ununterbrochen fortgehen.

Nach

Nach diesem angezeigten Plan haben sich bereits verschiedene bewährte, und dem entomologischen Publiko schon bekannte Männer mit mir verbunden, diese Beiträge zu bearbeiten. Wie weit wir bey diesem ersten Heft unsre Absicht erreicht haben, davon erwarten wir das Urtheil geprüfter Entomologen, mit der Versicherung, daß wir ihre Erinnerungen um so mehr mit Vergnügen annehmen werden, als es lediglich unser Zweck ist, eine Wissenschaft zu erweitern und in ihren Theilen zu berichtigen, die mehr als ein Auge, auch mehr als eine Bearbeitung erfordert, ehe sie ins Reine kann gebracht werden.

Aus eben dieser Ursache wage ich es, jeden Freund der Entomologie zu unsern gemeinschaftlichen Arbeiten einzuladen: dann nichts fördert diese Wissenschaft mehr, als wann aus allen Gegenden die natürlichen Körper zusammen getragen, verglichen, beurtheilt, so denn dem Publico vorgelegt, sein Urtheil gehört, von neuem untersucht und alsdenn jeder nicht aus Rechthaberey, sondern aus Wahrheitsliebe sich zu einer oder andern Meynung mit Ueberzeugung bestimmt. Finden sich solche Freunde, so werde ich mit Vergnügen ihre Aufsätze entweder in dem Journal oder in den Beiträgen, wie sie sich zu dem einen oder dem andern qualificieren, abdrucken und zugleich die mit gesendete Originalien oder an deren statt getreue Kopien in Kupfer stechen und illuminieren lassen.

Zu diesem Ende können die Abhandlungen, welche zu diesen Schriften gefälligst bestimmt werden, postfrey entweder an mich hier in Arheilgen bey Darmstadt, oder an die Herrn Buchhändler Varrentrapp und Wenner in Frankfurt am Mayn unter meiner Addresse gesendet werden, die Herrn Verfasser aber versichert leben, daß man sich nach der Bestimmung ihrer Ueberlieferungen genau richten, auch in Ansehung eines honorarii billig betragen werde.

Arheilgen den 29ten Merz 1790.

Der Herausgeber.

Bestimmung
einiger
Lauffkäfer (Carabi)
von
Moriz Balthasar Borkhausen.

1.) Carabus Purpurascens.
Der purpurfarbige Laufkäfer.
Tab. 1. Fig. 1.

Fabricii Mantiss. Ins. P. I. pag. 195. nr. 6. *Carabus Purpurascens*, apterus, ater, thoracis elytrorumque margine violaceo, elytris striatis. — Habitat in Germania. D. Schulz — Descr. Magnus a Carabo violaceo omnino distinctus. Elytra haud connata at absque alis, striata nigra margine purpureo.

 Geof-

Geoffroy Hist. des Inf. Tom. I. pag. 144. nr. 4. *Le Bupreste azuré*, — Buprestis totus nigro violaceus elytris dense striatis. Variet. C. Elytro singulo striis 22. tribus interruptis.

Descriptio.

Magnitudine Carabum violaceum æquat. *Palpi* picei sunt ut totum caput. *Antennarum* quatuor inferiores articuli picei sunt, reliqui vero atro rufescentes. *Thorax* postice emarginatus, angulis obtusis ersertis, niger, sulco medio longitudinali margineque laterali recurvo purpurascente. *Scutellum* minimum semilunare, nigrum. *Sutura* anterior & posterior flavescentes. *Elytra* linearia, apice rotundata, nigra nitore virescente margineque recurvo purpurascente, dense striata, striis crenatis & tribus lineis punctorum minimorum impressorum. *Pectus*, *abdomen*, & *pedes* picea, *anus* fuscescens. *Tarsorum* articuli in utroque latere setis perbrevibus & tenuibus nigro-rufescentibus ciliati sunt.

Femina a mare differt tarsis pedum anticorum angustioribus, elytris postice latioribus & margine elytrorum cyaneo.

Es hat dieser Laufkäfer die Grösse des Carabus violaceus, aber sein Bau ist etwas schlanker. Der Kopf nebst den Bartspitzen sind pechschwarz. Eben so färben sich auch die vier ersten Glieder der Fühlhörner, die übrigen sieben Glieder aber sind mattschwarz ins Röthliche ziehend. Der Thorax ist gestaltet, wie bey dem Carabus violaceus und hat auch in der Mitte einen auf ähnliche Weise eingedruckten Längsstrich. Er ist schwarz und die aufgeworfenen Ränder färben sich angenehm purpurroth. Hinten ist er ausgerandet und die zu beyden Seiten hervorstehenden Ecken sind wenig spitzig. Die Vorder- und Hinternath sind gelb. Das Schildchen ist halbmondförmig und schwarz. Die Flügeldecken sind schmal und haben fast durchaus einerley Breite, nur gegen das Ende werden sie etwas schmäler und runden sich sanft zu. Sie sind dichte gestreift, und die Streife erscheinen durch die Lupe gekerbt. Noch zeigen sich drey Reihen sehr kleiner, kaum dem blosen Auge sichtbarer eingedruckter Punkte. Ihre

re Farbe ist schwarz mit einem seidenartigen grünlichen Schiller. Der Rand ist sanft in die Höhe gebogen, nach hinten etwas flacher und angenehm purpurroth. Die kielförmige Brust und das abgekürzte Brustbein sind glänzend pechschwarz, und eben so färbt sich auch der Leib, welcher nur am Hintern etwas bräunlich ist. Die Füsse sind pechschwarz. Die Schenkel und Schienbeine haben drey Reihen eingedruckter Punkte auf deren jedem eine sehr kurze feine schwarze Borste steht. Die Glieder der Fußblätter sind mit schwarzröthlichen Borsten gefranzt.

Das Weibchen, welches ich mit diesem Käfer in Begattung fieng, hat etwas breitere Flügeldecken, mit weniger Glanz und einem blauen Rand. Die Fußblätter der Vorderfüsse sind schmäler.

Schon Geoffroy beschreibt diesen Laufkäfer als die dritte Varietät seines Bupreste azuré sehr deutlich. Unser Käfer hat wie der des Geoffroy zwey und zwanzig Streife auf jeder Flügeldecke und drey sind durch sehr feine Punkte unterbrochen. Die beyden andern Varietäten Geoffroys scheinen mir zum Carabus viola niger Bergstræſſ. zu gehören. Herr Fabrizius zieht in dem Syst. Entom. und in den Spec. Inſ. den Geoffroyschen Käfer zu seinem Carabo cyaneo, auf welchen doch nicht ein Wort der Beschreibung paßt; der Carabus cyaneus hat elytra rugoſa und gegenwärtiger elytra denſe ſtriata. Der Käfer, welchen Fabrizius in der neuen Mantisse a. a. O. unter dem Nahmen Carabus purpuraſcens beschreibt, ist gewiß der meinige, denn auch bey diesem fehlen zwar die Flügel, aber die Flügeldecken sind nicht zusammen gewachsen.

Vom Carabus viola niger unterscheidet sich dieser Käfer 1.) durch seinen langgestreckten schlanken Körper; bey dem C. viola niger ist er kürzer, in der Mitte breiter und am Ende spitziger; 2.) durch die grössere Zahl der Streife auf den Flügeldecken.

Ich fand diesen Käfer im Amt Gladenbach und bey Giessen im Wald unter Moos. In hiesiger Gegend habe ich ihn noch nicht gesehen.

2.) Carabus Lævigatus.

Der polirte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 2.

— Apterus, ater thorace lato marginato, postice emarginato, angulis obtusis rotundatis; elytris lævissimis valde convexis.

Herbst in Füeßlys Archiv. V. Heft. pag. 130. nr. 6. Tab. 29. fig. 2. *Carabus convexus.*

Descriptio.

Magnitudine Carabum violaceum æquat aut superat. *Caput* minor est ac in Carabo violaceo & *antennæ* breviores. *Thorax* latus marginatus, margine recurvo, in disco subgibbus, & postice depressus, sulco longitudinali in medio; postice emarginatus, angulis obtusis rotundatis. *Scutellum* admodum parvum & vix conspicuum. *Elytra* admodum convexa, postice attenuata, lævissima, rugulis nudo oculo vix conspicuis, margineque obsoleto recurviusculo. Color toti Insecti piceus est & nitens, excepta *sutura anterior* & *posterior*, quæ flavescunt.

In der Grösse gleichet dieser Laufkäfer dem Carabus violaceus, oft aber übertrift er ihn. Der Bau seines Körpers ist kürzer und gepackter, der Kopf ist verhältnißmäsig kleiner und die Fühlhörner sind kürzer, als bey dem ähnlichen Käfer. Der Brustschild hat eine beträchtliche Breite ist gerandet, in der Mitte etwas erhaben und hinten eingedrückt, und hat in der Mitte eine eingedrückte Längslinie. Das Schildchen ist sehr klein und kaum dem blossen Auge sichtbar. Die Flügeldecken, welche zusammen gewachsen sind, sind sehr gewölbt, ganz glatt und haben nur durch die Lupe sichtbare Runzeln. Ihr Rand krümmt sich nur wenig und ganz flach aufwärts und nach hinten spitzen sie sich almählig zu. Die Füsse haben nicht so starke Borsten wie der Carabus viola-

violaceus und purpurascens. Die Farbe des ganzen Insekts ist glänzend pechschwarz, nur die vordere und hintere Nath sind gelb.

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch einen schlankeren Bau des Körpers und die breitere Fußblätter der Vorderfüsse.

Vom Carabus violaceus, mit welchem dieser Käfer die nächste Aehnlichkeit hat ist er folgender Gestalt unterschieden: 1.) Der Kopf ist kleiner und der Hals schmäler, 2.) die Fühlhörner sind kürzer und dünner; 3.) der Brustschild ist breiter und nach hinten stark eingedruckt, auch ist sein Rand flacher und etwas schaufelförmig in die Höhe gebogen und die Ecken zu beiden Seiten sind breiter unter sich nach aussen gebogen; 4.) beym Carab. violaceus sind die Flügeldecken an der Wurzel etwas schmäler und in der Mitte etwas breiter und wenig gewölbt; beym gegenwärtigen Käfer aber sind sie an der Wurzel so breit, als in der Mitte, sehr stark gewölbt und nach hinten lauffen sie spitziger zusammen.

Herbst hält ihn für den Carabus Convexus des Fabrizius, aber gewiß mit Unrecht. Der Carabus Convexus soll um die Hälfte kleiner als der Violaceus, übrigens aber demselben sehr ähnlich seyn; das erstere trift bey gegenwärtigem Käfer nicht ein. Er ist also sicherlich eine neue Art, welche bey Fabrizius noch nicht vorkommt. Herr Advokat Schneider zu Stralsund hat ihm den Nahmen Lævigatus ertheilt, welchen ich auch beybehalten habe.

Ich fand ihn in unserer Gegend häufig unter dem Moos an den Stämmen der Bäume in Laubwaldungen, gewöhnlich im Nachsommer.

3.) Carabus Rostratus.

Der gerüsselte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 3.

Fabricii Syst. Entom. p. 240. nr. 21. — Spec. Ins. P. 1. p. 304. nr. 26. *Carabus rostratus* apterus, elytris lævibus nigris, thorace angustiore,

re, capite angustissimo — Habitat in Europa boreali. — Hujus generis, at elytra deflexa, uti in tenebrionibus. — Mantiss. Inf. P. 1. p. 198. nr. 36.

Degeer Mem. (Götzens Uebersetz. 4. B. pag. 55. nr. 7.) Tab. 3. fig. 13. *Carabus Coadunatus*? apterus, niger totus; corpore ovato brevi; elytris evadunatis scabriusculis.

Petagnæ specimen Inf. ulterioris Calabriæ, pag. 25. nr. 121. Tab. fig. 21. *Carabus rostratus*? apterus, elytris lævibus, thorace angustiore, capite angustissimo.

Linn Syst. Nat. Ed. XII. 2. 577. 20. *Tenebrio Rostratus*, apterus, niger, elytris læviusculis uniangulatis, thorace angustiore, capite angustissimo.

— Faun. suec. pag. 226. nr. 823. *Tenebrio Rostratus.* — Descript. Totus ater, punctis vix conspicuis confertissimis, laterum apicibus nec carinatis, præterquam latere. *Thorax* Carabi valde angustus & Caput angustissimum.

Müller Uebersetz. des Nat. Syst. V. Th. 1. B. pag. 373. nr. 20. *Tenebrio rostratus*, der Schnabelbohrer.

Das Exemplar, wovon ich die genaueste Abbildung vorgelegt habe, stimmet vollkommen mit der Beschreibung, welche uns Linne in der Fauna suecica von diesem Insekt giebt, überein. Es ist wirklich ein sonderbares Geschöpf, welches wie sich Petagna ausdruckt, im Schnabel einem Attelabus, im Thorax einem Carabus und in den Flügeldecken einem Tenebrio gleicht. Der Kopf ist sehr schmal und in einen Schnabel verlängert. Die Kinladen sind sehr lang und jede hat auf ihrer innern Seite zwey spitzige Zähne. Die Fühlhörner sind sehr dünn und nur die drey untern Glieder sind schwarz, die übrigen fallen ins Röthlichschwarze. Die Bartspitzen sind ziemlich lang und das letzte Glied ist wie ein platter, konkaver, dreyeckigter, ziemlich grosser Knopf gestaltet. Der Brustschild ist klein, doch etwas breiter, als der Kopf, länglich rund und vorn etwas ausgerandet, mit einem kleinen erhabenen

Rand.

Rand. In der Mitte hat er eine eingedruckte Längslinie, welche hinten auf eine eingedruckte Querlinie stößt. Von unten ist er sehr hoch. Der Hinterleib hat beynahe die Gestalt, wie bey einer Spinne, ist länglichrund und nach hinten etwas zugespitzt. Die Flügeldecken sind stark gewölbt, an der Wurzel etwas eingedrückt, haben in den Seiten scharfe Ränder und schließen sich, wie bey den Tenebrionen, um den Leib herum. Sie sind zusammen gewachsen, aber doch zeigt sich die Nath, wo sie verbunden sind. Ihre Oberfläche ist von sehr feinen erhabenen Punkten rauch, und zwischen denselben zeigen sich drey erhabene Längslinien, welche aber nur mit der Lupe deutlich zu erkennen sind. Die Füsse sind sehr schlank, und haben äusserst feine Vorsten.

Degeers Carabus coadunatus gehört allerdings hieher, denn die ganze Beschreibung paßt auf gegenwärtigen Käfer, aber unrichtig ist Linnes Tenebrio Caraboides dabey allegirt, welcher im geringsten nicht in der Gestalt mit diesem Laufkäfer überein kommt. Dieses unrichtige Citat hat wahrscheinlich auch Petagna verleitet, daß er bey dem Tenebrio Caraboides den Degeerschen Carabus Coadunatus allegirt, ob er gleich Fig. 15. den Tenebrio Caraboides in sehr richtiger Abbildung geliefert hat.

Ich fand diesen Käfer bey Darmstadt unter dem Moos an den Tannenstämmen.

4.) Carabus Leucophtalmus.
Der weißaugigte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 4.

Linn. Syst. Nat. Ed. XII. 2. 688. 4. *Carabus Leucophtalmus* elytris lævibus, striis obsoletis octo. — Fauna Suec. p. 218. nr. 784. — Descript. Forma & fere magnitudo cum præcedentibus (clatrato, hortensi) convenit. *Color* in toto corpore niger: *Elytra* simul sedecim striis longitudinalibus, parallelis.

Müller

Müller Übersetz. V. Th. 1. B. pag. 354. nr. 4. Das Weißauge, *Carabus Leucophtalmus.*

Fabricii Syst. Entom. pag. 240. nr. 23. — Spec. Inſ. P. I. pag. 304. nr. 29. — Mantiſſ. Inſ. P. I. pag. 198. nr. 41. *Carabus Leucophtalmus*, alatus ater, elytris ſtriatis, thorace canaliculato.

Degeer Mem. Götzens Uebersetz IV. Th. pag. 59. nr. 12. Der ganz glänzend schwarze geflügelte Laufkäfer mit gestreiften Flügeldecken, *Carabus nigro ſtriatus.*

Geoffroy Hiſt. des Inſ. P. I. pag. 146. nr. 7. *Le Bupreſte tout noir*, Bupreſtis ater, elytro ſingulo ſtriis octo lævibus, pedibus nigris.

Frisch Beschreib. der Inſ. 13. Th. Taf. 23. pag. 25. Der schwarze Erdkäfer mit dem herzförmigen Halsschilde.

Schrank enum. inſ. Auſtr. p. 210. nr. 396. *Carabus Leucophtalmus?*

Herbst in Füeßlys Archiv. V. Heft. p. 131. nr. 13. *Carabus Leucophtalmus.*

Deſcriptio.

Color totius corporis niger. *Caput* læve, in fronte duos ſulcos habet. *Thorax* cordatus, leviter marginatus ſulco medio longitudinali, poſtice nullis angulis exſertis. *Scutellum* minimum trigonum. *Elytra* linearia, poſtice rotundata. Singula elytra ſtrias octo longitudinales parallelas obſoletas gerunt. *Alæ* albæ ſunt. *Antennarum* ſecundus articulus a baſi brevisſimus & fere globoſus, tertius autem longiſſimus eſt & in hoc charactere hic Carabus ab omnibus aliis ſimilibus mihi cognitis differt. Tres primi articuli nigri, reliqui vero rufi ſunt. *Lamella* in femore ſatis longa & acutiſſima eſt.

Ich weiß nicht mit Gewißheit, ob vorstehende Schriftsteller gerade diesen Käfer, welcher auf der Tab. I. fig. 4. in Abbildung vorgelegt ist, unter

ihrem

ihrem Carabus Leucophtalmus verstanden haben, oder ob sie den fig. 7. abgebildeten Carabus Clavipes meynen. Gegenwärtiger hat ohngefähr die Grösse des Carabi hortensis. Der Kopf ist glatt und hat zwischen den Augen auf der Stirne zwey Furchen. Die Augen werden bey den toden Stücken weiß. Der Thorax ist herzförmig, leicht gerandet und hinten gerade abgeschnitten, ohne hervorstehende Winkel. In der Mitte hat er eine Furche der Länge nach und rund um einen eingedruckten Saum. Das Schildchen ist sehr klein und dreyeckigt. Die Flügeldecken sind fast durchaus von gleicher Breite und jede führt acht sehr glatte und obsolete Streife. Die Flügel sind weiß. Ein vorzügliches Unterscheidungszeichen von allen mir bekannten ihm ähnlichen Laufkäfern führt dieser Käfer an den Fühlhörnern. Das zweyte Glied von der Wurzel an ist sehr klein und beynahe kugelich und das dritte hat eine vorzügliche Länge. Eben diesen Bau findet man zwar auch bey dem Carabus Sycophanta und Inquisitor, allein diese unterscheidet ihr ganzer Bau schon hinlänglich von ihm, daß sie gewiß niemand mit ihm verwechseln wird. Die Füsse sind sehr schlank und haben dem blossen Auge fast nicht sichtbare Borsten. Die Lamellen an den Schenkeln sind ziemlich lang und spitzig. Die Farbe des ganzen Körpers ist schwarz, nur an den Fühlhörnern färben sich die sieben letztern Glieder röthlichbraun.

In der Grösse variirt er sehr. Ich habe ihn grösser, als das von Geoffroy und Schrank angegebene Maas gefunden, aber öfters auch unter demselben.

Fast zweifle ich, ob Geoffroy unter seinem Bupreste tout noir den Leucophtalmus versteht. Er sagt, sein Käfer habe auf dem dritten Streif von der Nath gezählt zwey kleine eingedruckte Punkte. Ich kann diese an keinem meiner Exemplare entdecken. Wenn nicht Geoffroy selbst aus Linne's Natursystem und aus der Fauna den Carab. Leucophtalmus allegirte, so wollte ich geneigt seyn zu glauben, er habe den Carabus clavipes verstanden, als wel-

cher an dem angeführten Ort bisweilen zwey eingedruckte Punkte hat. — Was für einen Käfer Bergsträsser (Nomencl. 1. Tab. 1. fig. 13.) unter seinem Leucophtalmus versteht, kann ich nicht errathen.

Man findet diesen Käfer gewöhnlich in Gebäuden, im Kehricht, in Kellern unter dem Unrath und an andern Orten, wo trockner Dreck liegt.

5.) Carabus Convexus.

Der kleinste Kupferschmidt, der gewölbte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 5.

Fabricii Syst. Entom. pag. 238. nr. 11. *Carabus Convexus*, apterus, ater, convexus, lævis, thorace postice emarginato. — Habitat in Germania. — Corpus Carabo violaceo duplo minus, totum atrum, læve. — Spec. Inf. P. I. pag. 301. nr. 14. — Mant. Inf. P. I. pag. 197. nr. 22.

Descriptio.

Statura fere Carabi violacei, at duplo minor. *Caput* minutissimis punctis scabrum, ita ut nudo oculo læve videatur. *Thorax* lævissime marginatus, margine subrecurvo, postice emarginatus, angulis subrotundatis; punctis minutissimis confertissimisque scaber & in medio sulco longitudinali exaratus. *Scutellum* minimum trigonum. *Elytra* modice convexa, connata, sutura licet distincta, leviter marginata & postice attenuata & acuminata, levissime striata. Striæ armato oculo conspectæ crenatæ aut e punctis confertissimis longitudinaliter compositæ videntur. *Color* totius corporis ater est. *Sutura anterior* & *posterior* flavescunt. *Elytrorum* & *thoracis* margo parum cœrulescit & antennarum septem exteriores articuli ex nigro rufescunt.

In

In dem Bau des Körpers hat dieser niedliche Käfer viele Aehnlichkeit mit dem Carabus violaceus, aber er ist um die Hälfte kleiner. Der Kopf scheint glatt, wenn man ihn aber durch ein Mikroscop betrachtet, erscheint er von sehr feinen erhabenen Punkten rauch. Der Brustschild ist leicht gerandet und hinten ausgerandet mit zwey hervorstehenden, nicht auf die Seite gebogenen, sondern gerade ausgehenden Winkeln. Er ist von sehr kleinen erhabenen Punkten rauch, und hat in der Mitte eine Längsfurche. Das Schildchen ist sehr klein, kaum sichtbar und dreyeckig. Die Flügeldecken sind mäßig gewölbt und zusammen gewachsen, doch sieht man deutlich die Nath, wo sie verbunden sind. Sie sind in der Mitte etwas breiter, als an der Wurzel und spitzen sich nach hinten sanft zu. Ihre Oberfläche scheint glatt, wenn man sie aber genau betrachtet, so sieht man, daß sie sehr fein gestreift ist. Durch die Lupe erscheinen die Streife gekerbt, oder aus länglichen Punkten zusammen gesetzt. Der Rand der Flügeldecken krümmt sich sehr wenig aufwärts. Die herrschende Farbe des ganzen Insekts ist die schwarze. Die sieben letzten Glieder der Fühlhörner sind schwärzlich roth, die vordere = und hintere Nath sind mattgelb und der Rand der Flügeldecken und des Brustschildes spielt ins Blaue.

Ich fand diesen Käfer im Amt Gladenbach und bey Marburg, desgleichen im Odenwald und in der Bergstrasse in den Laubwaldungen auf Bergen unter Moos und Steinen. Er scheint die Gebürggegenden zu lieben; dann in unserer flachen Gegend ist er mir noch nicht vorgekommen.

Er scheint mir eben der Laufkäfer zu seyn, dessen Herr Consistorialrath Bergsträsser beym Carabus violaceus als eine kleinere Varietät desselben gedenkt.

6.) Carabus Clathratus.

Der gegitterte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 6.

Linn Syst. Nat. Ed. XII. P. II. p. 669. nr. 5. *Carabus Clathratus*, apterus nigricans, elytris æneis porcatis interjectis punctis excavatis longitudinalibus. — Faun. suec. nr. 782. — *Descript. Corpus* majoris magnitudinis, nigrum. *Elytra* singula sulcis tribus latis, in quibus puncta oblonga elevata; porcæ sulcas distinguentes acuto dorso sunt.

Müllers Uebersetz. V. Th. 1. B. p. 354. nr. 5. der Gitterkäfer *Carabus Clathratus*.

Fabricii Syst. Entom. p. 238. nr. 15. *Carabus Clathratus* Linniesche Charaktere. — Species. Ins. P. I. p. 302. nr. 18. *Carabus Clathratus.*, apterus, nigricans, elytris æneis striatis interjectis punctis excavatis cupreis. — Differt manifeste a præcedente (granulato) elytris striatis, & inter strias puncta elevata longitudinalia & inter hæc puncta magna excavata cuprea. — Mantiss. Ins. P. I. p. 197. nr. 26.

Scopoli Entom. Carn. p. 86. nr. 264. *Carabus Catenulatus* long. lin. 8 $\frac{1}{2}$. lat. 3. — *Diagn.* Elytrum porcatum: striis tribus punctorum elevatorum (in quolibet 15. 16.) quibus interjacent tres aliæ striæ elevatæ scabriusculæ.

Schrank Enum. Ins. Austr. p. 207. nr. 390. *Carabus Catenulatus*, gekettelter Erdkäfer, elytris porcatis, seriebus in singulo tribus punctorum elevatorum: intermediis striis elevatis scabris.

Ein in unserer Gegend ziemlich gemeiner Käfer von der Grösse des gemeinen Carabus auratus. Die Farbe seines Körpers ist schwarz und die Füsse

sind

sind kastanienbraun, bisweilen bis ins schwarze erhöht, bisweilen auch ins Gelbe ziehend. Der Kopf, der Thorax und die Flügeldecken haben die Farbe wie angelaufenes Erz. Der Brustschild ist hinten beynahe so breit als vorn, auf beiden Seiten in der Mitte ein wenig bogig nach aussen verbreitet, sehr leicht gerandet und hinten stark ausgerandet, so daß ziemlich grosse und breite Ecken zu beiden Seiten hervorstehen In der Mitte hat er der Länge nach eine Furche und die Erhabenheiten zu beyden Seiten sind etwas niedergedrückt. Hinten ist nach der Breite noch eine eingedruckte Linie. Das Schildchen ist sehr klein und dreyeckigt. Jede Flügeldecke hat vier erhabene Streife, einen dichte an der Rückennath, zwey in der Mitte, und einen nahe am Rand, zwischen denselben sind drey Reihen erhabener länglicher Punkte und zwischen diesen Punkten sind kleine goldglänzende eingedruckte Punkte. Die breiten Furchen, in welchen die Punkte stehen, erscheinen durch die Lupe rauch, wie Chagrin. Zwischen der erhabenen Randlinie und dem aufgeworfenen Rand lauft eine Reihe dichter liegender runder Körnerchen, und in der erhabenen Linie an der Rückennath sind drey aneinanderhängende Grübchen. An den Fühlhörnern färbt sich das unterste Glied braun, die drey folgenden schwarz und die übrigen mattschwärzlich aschgrau.

Man findet ihn auf Aeckern und in Gärten.

Er ist vom Carabus Granulatus durch folgendes unterschieden: 1.) die Ecken des Brustschildes sind länger; beym Granulatus stehen sie kaum über die Wurzel hervor; 2.) Zwischen den erhabenen Punktenreihen ist nur ein einfacher erhabener Streif, der Granulatus hat einen grösseren und zu beyden Seiten desselben zwey kleinere dazwischen. 3.) Dem Granulatus fehlen in der erhabenen Linie nahe an der Rückennath die drey aneinanderhängenden Grübchen; 4.) die Flügeldecken des Clathratus haben eine eiförmige Gestalt, beym Granulatus aber sind sie nach hinten breiter und erhabener und schliessen sich dann kurz zusammen.

7.) Carabus Clavipes.

Der Keulschenkelichte Laufkäfer.

Tab. I. Fig. 7. 7. a. eine Flügeldecke.

Scopoli Entom. Carn. p. 87. nr. 266. *Carabus Leucophtalmus?* long. lin. 5. Lat. 2. *Diagnos.* Niger, lucidus, elytro planiusculo, minus nitente: ſtriis 8.; tibiis ſpinoſis.

Fabricii Sïſt. Entom. pag. 239. nr. 16. Spec. Inſ. P. I. p. 302. nr. 19. Mantiſſ. Inſ. P. I. pag. 197. nr. 27. — *Carabus porcatus?* apterus, ater, elytris ſtriatis apice granulatis. — Habitat in nova Hollandia.

Muller Zool. dan. prodr. p. 76. N. 822. *Carabus Leucophtalmus* niger, thorace *lineolis quatuor* poſticis excavatis. Faun. Frid. p. 20. N. 199.

Geoffroy Hiſt. des Inſ. Tom. I. p. 160. nr. 37. *Bupreſtis totus niger*, thorace lato lævi, elytrorum ſtriis lævibus. *Le Bupreſte en deuil.*

Deſcriptio.

Magnitudine valde variat. *Caput* ex proportione magnum, læve. *Thorax* latus, planus poſtice parum attenuatus, leviter marginatus margine laterali ſubrecurvo, poſtice truncatus, nullos angulos exſerens, ſulco medio per totam longitudinem, & inter hunc & marginem duobus profundioribus verſus alas dimidiatis. *Scutellum* minimum triangulare. *Elytra* thorace parum latiora, linearia, poſtice leviter rotundata, porcata, porcis octo læviſſimis in quolibet elytro. Porca tertia a ſutura dorſali interdum puncta duo minima impreſſa habet, que ſæpius autem deſunt. Ad marginem ſubrecurvum a baſi usque ad apicem ſtria punctorum elevatorum granulata ſunt. *Color* totius corporis piceus eſt, ſeptem poſterioribus antennarum articulis exceptis, qui colorem teſtaceo rufeſcentem induunt. *Lamellæ* in femoribus admodum magnæ & fere ultra dimidium productæ, non acutæ, ſed clavatæ.

In

In der Grösse variirt dieser Käfer sehr. Ich fand ihn von der Grösse des Carabus piceus bis zur Grösse des Leucophtalmus. Sein Kopf hat nach Proportion seines Körpers eine beträchtliche Grösse. Der Brustschild ist flach nach hinten wird er etwas schmäler als er vorn ist, ist hinten gerade abgeschnitten und hat keine hervorstehende Ecken. Der Seitenrand ist wenig in die Höhe gekrümmt. Durch die Mitte lauft der Länge nach eine Furche und zwischen dieser und dem Rand finden sich hinten zwey tiefere abgekürzte, kaum die Mitte erreichende Furchen. Dies Schildchen ist klein und dreyeckig. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Bruststück, durchaus von gleicher Breite, auf ihrer Oberfläche sehr flach und runden sich sanft nach hinten zu. Jede Flügeldecke hat acht gerade sehr glatte erhabene Streife und auf dem dritten Streif von der Rückennath an gezählt finden sich bisweilen zwey eingedruckte Punkte, welche aber öfters fehlen. Am wenig in die Höhe gekrümmten Rand lauft von der Wurzel bis in die Spitze eine Reihe länglicher und runder Körner her. Die Lamellen an den Schenkeln der Füsse sind beynahe halb so lang als die Schenkel selbst und keulförmig. Die Farbe des ganzen Körpers ist pechschwarz, nur die sieben letzten Glieder der Fühlhörner sind röthlich ziegelfarbig.

Das Weibchen ist nach hinten ein wenig breiter und seine Flügeldecken runden sich stumpfer zu.

Die nächste Aehnlichkeit hat dieser Käfer mit dem *Carabus Parallelepipedus* (vid. *Pilleri* & *Mitterpacheri* iter per Poſeganam Slavoniæ provinciam p. 105. fig. 14. *Geoffroy* Hiſt. des Inſ. Tom. I. p. 159. nr. 34. Bupreſtis ater, thorace lato, elytrorum ſtriis punctatis, *Le Bupreſte pareſſeux.*) Dieser unterscheidet sich aber vom Clavipes hauptsächlich dadurch, daß sein Bruststück von gleicher Breite ist und auch mit den Flügeldecken einerley Breite hat, so daß der ganze Käfer ungefähr die Gestalt des Lucani parallelepipedi hat. Sonst aber ist das Bruststück eben so gefurcht und die Schenkel haben an ihrer Wurzel eine ähnliche Lamelle, wie der Clavipes. Bergsträsser hat in seiner Nomenklatur (1. Jahrg. Tab. 12. fig. 1.) unter dem Nahmen Carabus Clavi-

pes

pes den Parallelepipedus abgebildet, er verwechselt ihn aber auch in der Beschreibung noch mit dem Carabus Leucophtalmus und zieht die Stelle aus Frisch, wo der Leucophtalmus unter dem Nahmen des schwarzen Erdkäfers mit dem herzförmigen Halsschilde ganz richtig abgebildet und beschrieben ist, zu seinem Clavipes, welchen er daher auch Carabus Frischii nennt. Eine ähnliche Verwechselung ist mir begegnet in dem Journal für die Entomologie, wo ich den Carabus Parallelepipedus aus der angeführten Pillerischen Reise beschrieben habe. Durch eben dieses Versehen ist auf die Kupferplatte statt *Carabus Clavipes* der Nahme Carabus Frischii gekommen, welches ich meine Leser abzuändern bitte.

Es ist dieser Käfer mit dem Carabus Leucophtalmus verwechselt worden, wie die vorstehenden Allegaten zeigen Sollte er aber nicht der Carabus Porcatus Fabricii seyn? Fabrizius beschreibt zwar seinen Käfer als einen Käfer aus Neuholland, aber schon oft ist es geschehen, daß man etwas als ausländisch bewundert hat, welches man in seinem Vaterland mit leichter Mühe vor seinen Füssen finden konnte.

Bey uns findet man diesen Käfer vorzüglich im Nachsommer, wo er oft auf Wegen angetroffen wird.

8.) Carabus Auropunctatus.

Der goldpunktirte Laufkäfer.

Tab. 1. Fig. 8.

Alatus, niger, thorace cordato margine recurvo aureo, elytrisque subtilissime reticulatis nigrescenti viridibus: punctis excavatis aureis triplici serie.

Herbst in Füeßlys Archiv 5. Heft pag. 131. *Carabus auropunctatus.*

De-

Descriptio.

Statura Carabi Inquisitoris. *Caput* cum *antennis* nigrum ultimo articulo ferrugineo. *Thorax* cordatus, sulco medio longitudinali obsoleto, nigricans, margine recurvo aureo. *Scutellum* trigonum nigrum. *Elytra* subtilissime reticulata nigrescentia, viridi micantia, tribus lineis punctorum impressorum aureorum margineque recurvo viridi aureo. *Pedes* nigri.

In dem Bau gleichet dieser Laufkäfer dem Carabus Inquisitor, ist aber etwas grösser und länger gestreckt. Der Kopf ist schwarz. Eben so färben sich auch die Fühlhörner und nur das letzte Glied derselben ist rostfarbig. Das Brustschild ist herzförmig, hat in der Mitte eine obsolete Furche, ist schwärzlich und der in die Höhe gebogene Seitenrand färbt sich golden. Das Schildchen ist dreyeckig und schwarz. Die Flügeldecken sind sehr fein gegittert, der Länge nach nemlich lauffen sehr feine gerade Streife und diese werden von wellenförmigen Querlinien durchschnitten. Ihre Oberfläche ist schwärzlich ins Grüne schillernd und der in die Höhe gebogene Seitenrand färbt sich grün golden. Drey Reihen eingedruckter goldner Punkte nehmen sich auf der Fläche deutlich aus. Sie liegen an der Wurzel weitläuftiger und nach hinten allmählig dichter. Brust, Leib und Füsse sind schwarz.

In unserer Gegend ist dieser Käfer noch nicht gefunden worden. Wir erhalten ihn aus Sachsen. Nach Herbst variirt er in der Farbe und ist bald mattgrünlich mit einem schönen Glanz der Goldpunkte, bald schwarz, ohne Glanz mit wenig glänzenden Goldpunkten.

Phalæna Bombyx Phœbe.

Der Balſam = Pappel = Spinner

von

S — t.

Espers Abbildungen der Europäiſchen Schmetterlinge, 3ter Theil, S. 299. Tab. 60. Fig. 3.

Phalæna Bombyx ſubelinguis, alis deflexis, anticis fuſcis cinereo nebuloſis, dorſo nigro dentatis: macula in medio fuſca albo marginata ſublunari.

Deſcr. Larva Tab. 2. fig. 3. 4. ſolitaria nuda, viridi nigra; ſegmento primo & ultimo maculis griſeis: ſegmentis 4. 5. 6. 7. maculis triangulis lineolisque nigris. Caput griſeum nigro punctatum.

Palpi Phal. Tab. 2. fig. 1. 2. breves, piloſi, fuſci. *Oculi* nigricantes. *Antennæ* fuſceſcentes, maris f. 1. pectinatæ, feminæ f. 2. filiformes. *Thorax* ſub criſtatus, cinereus: *Abdomen* griſeum, piloſum. *Alæ* ſubrotundatæ, *ſuperiores* ſupra fuſcæ cinereo nebuloſæ; baſin verſus faſcia ſingulari nigro fuſca transverſa, lunulaque in medio ad marginem ſuperiorem fuſca albo marginata; verſus marginem poſticum ſtriga circulari fuſca; limbo lineari nigro. Alæ *inferiores* maris albæ, feminæ albidæ, nigro dentatæ. *Subtus* omnes griſeæ & poſteriores macula cinerea notatæ. *Pedes* cani, piloſi.

Schon ſeit einigen Jahren iſt dieſe Phaläne, deren Abbildung die 1te und 2te Figur der 2ten Tafel liefert, in hieſigen Gegenden, wiewohl nur einzeln und ſelten angetroffen, und bis jezzo für eine Abweichung der zunächſt mit ihr ver=

verwandten, aber ungleich bekanntern Phal. Tritophus angegeben worden. Selbst Hr. Professor Esper, der erste und einzige Entomologe, der bis hieher dieser sonst nicht unbeträchtlichen Phaläne erwähnte, hat selbige in seinen Abbildungen der Europäischen Schmetterlinge a. a. O. als eine Abweichung des Tritophus aufgestellt, jedoch aber zugleich dabey bemerkt, daß das veränderte an dieser Phaläne in Hinsicht auf jene allzubeträchtlich, und wesentlich genug seye, derselben besondere Gattungsrechte beyzulegen. Und diese Bemerkung war richtig. Die Phaläne ist würklich eine eigene Gattung, wie ich nach meinen Beobachtungen mit völliger Gewißheit bestimmen zu können glaube.

Ich habe nemlich dieselbe, welche ich in Ermangelung einer Benennung einsweilen mit dem Nahmen Phœbe belege, in den erstern Tagen des May-Monats dieses Jahrs selbst in der würklichen Begattung an dem Stamm einer Italienischen Pappel angetroffen. Beyde Phalänen hiengen nach Art mehrerer Gattungen aus dem Geschlecht der Spinner fest aneinander; Beyde waren gleich gezeichnet und nur die männliche Phaläne durch den schlankern Körper mindere Grösse, die kammartigen Fühlhörner und etwas schwächeres Colorit verschieden. Gewiß schon hinlänglicher Grund zur Behauptung besonderer Gattungsrechte!

Um jedoch aber die Sache mit völliger Gewißheit angeben zu können, wagte ich es nicht meine Entdeckung und daraus gefolgerte Muthmassung vor Auffindung der Raupe bekannt zu machen.

Zwar hätte ich die Raupe leicht aus den Eyern des eingebrachten gewis befruchteten Weibchens ziehen können, allein die Freude über den Besitz dieser Seltenheit ließ mir nicht zu desselben zu schonen; ich wurde aber auf eine andere Art deßhalb gegen meine Erwartung befriediget.

Ein Freund von mir entdeckte nemlich zu Ende des Juny dieses Jahrs die Tab. 2. F. 3. 4. abgebildete Raupe, ohne selbige zu kennen. Er benachrichtigte mich davon, und es fanden sich nachher noch einige Stücke, die

sich alle, nach kaum genommener Zeichnung, sogleich zur Verwandlung anschickten.

Schon nach einigen Wochen entwickelten sich die Phalänen aus den genau separirten Puppen dieser Larven, und, statt einer verhoften vielleicht noch unbekannten Phaläne, erhielten wir mehrere Exemplarien von unsrer Phœbe.

Meine Freude über diese unverhoffte Erscheinung war um so grösser, da ich eines Theils mich nunmehro in Stande gesetzt sahe, die noch zweifelhafte Naturgeschichte dieses Spinners, nach seiner entdeckten Raupe, in helleres Licht zu setzen und dessen eigene Gattungsrechte zu bestimmen, andern Theils aber meine Erwartung in Auffindung der Raupe so sehr getäuscht fand, indem ich nach Anleitung des beliebten Systems der Wiener Entomologen, aus der nahen Verwandschaft unserer Phœbe mit den Phalänen Ziczac, Tritophus und Dromedarius, in Hinsicht auf deren Raupen, nach analogischem Schluß nur eine Höcker- oder Buckelraupe zu erhalten glaubte. Abermals ein Wink für die Herren Systematiker!

Die Raupe selbst Tab. 2. F. 3. 4. ist ausgewachsen $1\frac{1}{2}$ Zoll lang. Der Kopf grauweis; die Vorderseite davon platt und mit zwey Triangeln kleiner schwarzen Pünktgen bezeichnet; bey den Freßwerkzeugen ist derselbe breit, schmälert sich aber nach oben zu, wo er in der Mitte getieft und zu beyden Seiten erhaben ist. Der Körper ist etwas gedruckt, so daß seine Breite, vorzüglich in der Gegend des Kopfes, die Höhe übertrifft. Auf den leztern Ringen am stärksten, und gegen den Kopf zu allmählig vermindert.

Die Farbe der Raupe ist durchaus ein schönes sammetartiges schwarzgrün, und nur die Bauchfarbe etwas lichter. Auf dem ersten Ring zeigt sich in der Mitte gleich hinter dem Kopf ein kleiner grauweiser Queerfleck, von dem ein feines Strichgen ausgeht und sich bey dem zweiten Ring in die Rückenader verlieret. Diese (die Rückenader) ist dunkelschwarz und führt auf den 4ten 5ten 6ten und 7ten Ring kleine Zeichnungen von eben der Farbe, welche auf

jedem

jedem der benannten Ringe ein gleichseitiges Dreyeck, dessen Grundlinie nach dem Kopf gerichtet ist, und einen kleinen Bogen, der sich vor dem, der Grundlinie gegenüber in der Rückenader liegenden Winkel herumzieht, vorstellen. Die letztern dieser Zeichnungen verlieren sich etwas in die Grundfarbe, und überdieß sind solche auch ohne Vergrösserung nicht wohl deutlich zu unterscheiden. Die Schwanzklappe ist auch noch mit etwas grauweissen Zeichnungen schattirt.

Die Nahrungs=Pflanze der Raupe ist die Belle, oder Italienische Pappel, (Populus Italica) *) Ob sie sich auch von andern Gewächsen ernährt, vermag ich nicht zubestimmen. Völlig erwachsen findet man selbige zu Ende des Juny, bis in die 2te Hälftedes July. Sehr wahscheinlich dürfte sich aber in den spatern Monaten die zweyte Brut zeigen, da die ersten Puppen sich zu Ende des Juny und Anfangs des Augusts entwickelten und ich doch schon zu Anfang des May 2 Phaläuen im Freyen gefangen habe.

Die Raupe ist von Natur sehr träge und entfernt sich nur von ihrem Ruhe=Ort um sich zu sättigen. Im Freyen saß dieselbe gewöhnlich ganz stille an dem Stamme des Baums, nahe bey der Erde. Erst kurz vor der Verwandlung

*) Anmerkung. Dieser wegen seines schnellen Wachsthums in unsern Zeiten so allgemein belobte Baum, verdient in entomologischer Rücksicht ebenwohl eine kleine Lobrede. Denn seit dem stärkeren Anbau deßelben haben sich, wenigstens in hiesiger Gegend, nicht allein sehr viele und vorzüglich Phalänen Larven, die zuvor kaum einzeln zu finden waren, sehr zahlreich auf dieser Baumart eingestellt, sondern es sind auch schon einige bisjezzo hier noch unbekannte Phaläuen darauf entdeckt worden, von denen ich nur die gegenwärtige Phœbe und Esperische B. Populifolia anführen will. Liebhaber der Entomologie die auf dem Lande wohnen, dürfen nur einen kleinen Fleck in einem etwas freyen Hausgarten dieser Baumart einräumen, und sie werden gewiß schon im ersten Jahr ihre Mühe durch eine beträchtliche darauf sich einstellende Zucht, oft seltner Larven belohnt finden, ohne daß die Sezlinge Noth litten, und ausserdem noch dadurch eine Zierde im Garten erhalten.

wandlung wird sie lebhaft, durchkreuzt ihr ganzes Behälter und verfertigt sich endlich ein kleines Gewölbe in der Erde. Giebt man ihnen keine Erde, so verbergen sie sich auch unter Laubwerk, das sie mit einzelnen Fäden verweben. Tab. 2. Fig. 3. ist eine in der Verwandlung begriffene Raupe, wie ich selbige im Freyen an der Wurzel einer Belle gefunden.

Die Puppe Tab. 2. Fig. 5. ist dick, der Hintertheil breit, sehr stumpf und mit zwey kleinen Stachelchen besetzt. Die Farbe sehr dunkelbraun. Die Puppenhülse stark.

Der Schmetterling Tab. 2. Fig. 1. 2. zeigt sich zweymal des Jahrs. Einmal zu Anfang des May-Monats, wo ich selbigen, wie schon oben erwähnt worden, im Freyen gefangen, und dann zu Ende des July und im August. Er hat die Gestalt und Grösse der Phalänen Tritophus und Dromedarius. Die Bartspitzen sind kurz, braun und stellen kleine Haarbüscheln vor. Die Fühlhörner sind hellbräunlich, bey der männlichen Ph. kammartig, bey dem Weibchen fadenförmig. Das Brustschild ist borstig, grauschwarz und in der Mitte getheilt. Der Hinterleib mausegrau und fein behaart. Der After ist noch vorzüglich bey dem Männchen, mit längern Haaren bekleidet.

Alle Flügel sind zugerundet. Die Vorderflügel führen auf der Oberseite ein lichtes Braun, mit grauschwärzlichem wolkigen Gemisch und einen schwarzen Rückenzahn. Zunächst bey der Einlenkung geht neben einer starken Schattirung eine einzelne, schwarzbraune, etwas zackigte, schmale Binde queer durch den Flügel, und endigt sich auf dem Rückenzahn. In der Mitte des Flügels nahe bey dem Vorderrand zeigt sich eine lichtbraune, weiß eingefaßte längliche Mondmackel und neben dieser ein ähnlicher, doch mehr zugerundeter verloschner Fleck. Am äussern Rande zieht eine breitere braune kappenförmige Binde herunter und verliert sich in die braune Fläche. Zwischen diesen und der Mondmakel liegt noch ein schwarzgraues zugerundetes Feld, durch das sich eine verloschene zickzackige schmale Binde schlängelt, die auch durch die braune Fläche bis an dem untern Rande zieht. Die Unterflügel des Männchens sind weiß, bey der weiblichen Phaläne

grau-

grauweißlich, und beyde Geschlechter führen am hintern Rande derselben einen schwarzen zahnartigen Fleck. Auf der linken Seite sind alle Flügel grau, doch die Hinterflügel etwas weislicht; auch zeigt sich in der Mitte der letztern noch ein kleiner aschfarbiger Mondmackel. Die Füße sind grau und am obern Theil stark behaart — Varietäten in Rücksicht der Zeichnung habe ich nicht bemerkt, die einzige Abweichung zeigte sich in dem stärkeren Colorit bey denen aus den Raupen gezogenen Exemplarien, so daß die hier grauschwärzliche Schattirungen der Oberflügel dorten dunkler und mehr schwarz sind.

Beschreibung
einiger
Spanner (Geometræ)
von
M. B. Borkhausen.

1.) Phal. Geom. Roboraria.
Der Steineichenspanner.

Tab. 3. Fig. 1. a. (mas) Fig. 1. b. (foem.)

Pectinicornis, alis dentatis griseis: atomis strigisque numerosis fuscis fasciisque duabus ochreaceis.

Fabricii Mantiss. Inf. P. II. pag. 187. nr. 23. *Phalæna Roboraria*, pectinicornis, alis dentatis griseis, atomis strigisque numerosis fuscis.

System.

System. Verz. der Schmett. der Wien. Gegend p. 101. nr. 1. Steineichenspannerraupe (quercus roboris;) Steineichenspanner, *Geom Roboraria*.

Descriptio.

Palpi albidi. *Oculi* nigro fusci. *Antennæ* maris pectinatæ rachin griseam atomis fuscis adspersam habent & radii nigro albidoque annulati sunt, fœminæ vero setiformes & non pectinatæ subteretes griseæ atomisque fuscis conspersæ sunt. *Dorsum* atque *tergus* grisea lineolis atomisque fuscis conspersa, *pectus* vero atque *venter* albida sunt. Pedum *femora* atque *tibiæ* grisea fusco irrorata, *tarsi* vero cinerei sunt. *Alæ* amplæ subdentatæ supra griseæ atomis numerosis strigisque undatis nigro-fuscis, fasciis duobus ochreaceo fuscis una ad basin, altera marginem versus posticum & macula sub lunari media in qualibet ala, subtus omnes albidæ paucioribus atomis irroratæ macula lunari media in singulis & fascia maculari communi uti & macula magna nigro fusca ad apicem anticarum. *Ciliæ* griseo fuscoque variegatæ sunt.

In fœmina fasciæ ochreaceo fuscæ vix conspicuæ sunt.

Es gehört dieser Spanner zu den größten unserer Gegend. Die Bartspitzen, die Stirne, der Vorder- und Hinterrücken sind greis mit sehr vielen feinen schwarzbraunen Atomen besprengt. Die Brust und der Bauch sind weißlich. Die Füsse sind weißlich mit schwarzbraunen Atomen besprengt und haben aschgraue Fußblätter. Die Fühlhörner des Weibchens sind borstenförmig ungefedert, beynahe rund im Umfang, weißlich und schwarzbraun besprengt. Beym Männchen sind sie stark gefedert haben einen weissen, schwarzbraun besprengten Schaft und schwarze weißgeringelte Federchen. Die Flügel sind sehr breit und kaum merklich gezähnt, greis, sehr dichte mit feinen schwarzbraunen Atomen besprengt und mit vier gleichfärbigen wellenförmigen Linien besetzt. Zwey ocker-

braune

braune blasse Binden, eine an der Wurzel und eine gegen den Hinterrand ziehen sich queer durch beyde Flügel, in der Mitte eines jeden steht ein schwarzbrauner länglicher fast mondförmiger Flecken und am Hinterrand her liegen schwarze Möndchen. Die untere Seite ist weislich, dünner mit Atomen bestreut, hat eine gemeinschaftliche schwarzbraune Fleckenbinde und auf jedem Flügel einen länglichen Mittelflecken, und an der Spitze der vordern ist noch ein sehr grosser schwarzbrauner Flecken.

Das Weibchen ist grösser als das Männchen, der Hinterleib ist stärker, die Grundfarbe der Flügel ist heller und die Atomen sind feiner. Von den ockerbraunen Binden sieht man die der Wurzel gar nicht und die andere ist kaum zu erkennen.

Ich habe diesen Spanner nach beyden Geschlechtern im Frühling mehrmalen an Eichen und Buchenstämmen gefangen, die Raupe ist mir aber unbekannt. Nach Fabrizius ist sie graubraun, hat eine dunklere Rückenlinie und dergleichen Bogen auf jedem Abschnitt und lebt auf Eichen.

2.) Phal. Geometra Consobrinaria.

Der verwandte Spanner.

Tab. 2. Fig. 2. b. (foem) Fig. 2. a. (maris varietas.)

Pectinicornis, alis subdentatis griseis: atomis numerosis fuscis, fascia undata communi albida fusco marginata, posticis puncto oblongo ocellari albido.

Fabricii Mantiss. Ins. P. II. p. 187. nr. 24. *Phal. Consortaria*? pectinicornis, alis dentatis griseis fusco strigosis: posticis puncto oblongo ocellari albido.

Descriptio.

Statura omnino præcedentis, at paullo minor. *Palpi* grisei apice nudo cinereo. *Antennæ* fœminæ setiformes cinereæ fusco irroratæ, maris pectinatæ, rachi grisea fusco irrorata & radiis tenuibus nigris rachi adpressis & apicem versus sensim sic decrescentibus, ut apex nudus videatur. *Caput dorsum & tergus* grisea fusco irrorata, *pectus* vero & *venter* albida sunt. *Pedes* albidi tenuissimis atomis conspersi. *Alæ* subdentatæ griseæ atomis numerosis fuscis, fascia communi undata albida fusco marginata, posticis puncto oblongo ocellari albido fusco marginato. Subtus omnes griseæ atomis tenuissimis irroratæ fascia communi tenuissima obsoleta punctoque singulorum oblongo medio fuscis. *Ciliæ* cinereo griseæ.

In der Gestalt gleichet dieser Spanner dem Vorhergehenden, aber seine Grösse ist geringer. Die Bartspitzen sind grau, haarig und haben eine nackte aschfarbige Spitze. Die Fühlhörner des Weibchens sind borstenförmig gräulich und braun angeflogen, die des Männchens sind gefedert, haben einen grauen mit braunen Stäubchen angeflogenen Schaft und schwarze Federchen, welche dicht am Schaft anliegen und in der Grösse nach und nach so abnehmen, daß die Spitze endlich nackend wird. Kopf, Vorder = und Hinterrücken sind grau, mit braunen Atomen angeflogen, Brust und Bauch sind weißlich: die Füsse sind weißlich und mit sehr feinen braunen Stäubchen besprengt. Die Flügel sind fein gezähnt, die hintern stärker, als die Vordern und sind grau, mit unzähligen braunen Atomen besprengt. Durch beyde lauft in einiger Ferne vom Hinterrande eine weißliche wellenförmige Binde, welche nach innen sehr breit braun beschattet ist und die hintern haben in ihrer Mitte einen länglichen weissen braun gerandeten Augenflecken. Auf der untern Seite sind alle weißgrau, mit sehr feinen braunen Atomen besprengt, durch die Mitte beyder zieht sich eine sehr feine undeutliche Binde und jeder hat vor dieser Binde einen länglichen braunen Flecken. Die Franzen sind grau.

Das

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch eine mindere Grösse, gefiederte Fühlhörner und einen schlankeren Hinterleib.

In der Fig. 2. a. habe ich eine Varietät des Männchens abbilden lassen, welche, wenn ich sie nicht mit dem eben beschriebenen Weibchen in Begattung gefunden hätte, man eher für eine besondere Art halten sollte. Die Grundfarbe ist weißgrau. Gegen die Wurzel der Vorderflügel sind die braunen Atomen so gehäuft, daß sie einen braunen Schatten bilden. Drey Binden, nehmen sich deutlich aus. Eine ist nahe an der Wurzel, ist sehr bogig gekrümmt, zieht sich durch den braunen Schatten und erhebt sich über denselben. Diese setzt auf den Hinterflügeln nicht fort. Die zweyte zieht sich mitten durch beyde Flügel, ist wellenförmig gebogen, braun und hat nach aussen einen weissen Schatten. Die dritte ist die gewöhnliche weißliche, welche in einiger Ferne vom Hinterrande steht und nach innen braun beschattet ist. In der Mitte der Hinterflügel zeigt sich statt des augenförmigen Fleckens nur ein feiner schwarzbrauner Punkt und der Rand ist mit einer braunen Linie umzogen.

Ich habe diese Spannerart mehrmalen nach beyden Geschlechtern an den italienischen Pappeln gefangen, auch einigemal aus ihrer Raupe erzogen. Von dieser werde ich in der Folge eine genaue Abbildung und Beschreibung liefern. Der Schmetterling erscheint im Junius.

Ob dieser Spanner mit Fabricii Phal. Consortaria einerley, oder eine von dieser verschiedene Art sey, kann ich nicht mit Gewißheit entscheiden. Fabricii Beschreibung würde mit meiner Consobrinaria übereinstimmen, wenn er nur der weißlichen braun beschatteten Binde, welche durch alle Flügel zieht, gedächte.

3.) Phal. Geometra Annularia.

Der geringelte Spanner.

Tab. 3. Fig. 3.

Nach dem Naturforscher Annulata unterschrieben.

Fabricii Syst. Entom. pag. 625. nr. 29. — Spec. Inſ. P. II. pag. 249. nr. 39. — Mantiſſ. Inſ. P. II. pag. 190. nr. 53. *Phal. Annularia* pectinicornis, alis cinereis, ſtriga annulo faſciaque fuſcis.

De Villers Entom. Linneana, P. II. pag. 318. nr. 454. *Phal. Geometra Annularia* (La mariée.) pectinicornis, alis cinereis: ſtriga, annulo faſciisque duabus fuſcis.

Geoffroy Hiſt. des Inſ. P. II. p. 144. nr. 71. Phalæna ſeticornis (das Weibchen) ſpirilinguis, alis patentibus albis, ſingulis faſcia undulata ſerrata, & omicro albis — *Les quatre Omicrons.*

Naturforſcher VI. St. pag. 92. Tab. 4. Fig. 3. *Phal. Geometra Annulata* (das Weibchen) paleacea, ſtriis duabus & faſcia nigra undulata, cum annulo nigro in cunctis alis.

Syſtem. Verzeichn. wien. Schmett. p. 107. nr. 3. Maßernſpannerraupe (*Aceris campreſtris*); Maſſernſpanner, *Phal. Geom. Omicronaria.*

Deſcriptio.

Parva. *Antennæ* maris ſubtiliſſime pectinatæ, radiis rachi adpreſſis, apice ſetaceæ. *Alæ* omnes ſupra griſeæ, ſtriga flexuoſa baſeos, annulo medio & faſciis duabus poſticis fuſcis, quarum anterior dentata latior. Pone faſcias ordo punctorum nigrorum terminalis. *Subtus* omnes pallidæ immaculatæ

culatæ. *Corpus* & *pedes* griseo cinerea atomis fuscis adspersa. Variat colore alarum albido & paleaceo.

Es ist zwar dieser Spanner schon im Naturforscher abgebildet, da aber daselbst weder die Grundfarbe noch die Gestalt der Binden richtig angegeben ist, so habe ich es der Mühe werth geachtet ihn hier noch einmal in Abbildung zu liefern.

Er ist klein und hat gewöhnlich die Grösse der Geom. Hortulata. Die Fühlhörner des Männchens sind fein gefedert und die Federchen liegen dichte am Schaft an, die Spitze ist nackend und geht borstenförmig zu. Alle Flügel haben einerley Grundfarbe, welche entweder greis grau oder weißlich oder strohgelb ist. Bey dem Exemplar, welches ich vor mir habe und nach welchem die Abbildung gefertiget ist, ist an der Wurzel ein geschlängelter brauner Streif. Ueber der Mitte gegen den Hinterrand hin stehen zwey braune Binden, von denen die vordere breiter und gezähnt, die hintere aber schmäler und schwach ist. Hinter diesen steht eine Punktenreihe, welche den Rand begränzt. In der Mitte eines jeden Flügels steht ein brauner Ringel, welcher auf den vordern frey steht und ganz rund ist, auf den hintern aber oval ist und an die Binde anstößt. Die ganze Fläche ist mit sehr feinen bräunlichen Stäubchen angeflogen und aus derselben Anhäufung scheinen die Binden entstanden zu seyn. Auf der untern Seite sind alle Flügel heller als auf der oberen und gewöhnlich ungefleckt; bisweilen aber zeigt sich eine obsolete wellenförmige bräunliche Binde. Der Körper und die Füsse sind greisgrau und mit bräunlichen Stäubchen angeflogen.

Man findet diesen Spanner im Junius in Gärten, wo er gewöhnlich um die Maßholderhecken fliegt. Seine Raupe ist mir nicht bekannt.

Beschreibung verschiedener Käfer

von

L. G. Scriba.

1.) Copris a) juvencus.

Der Rinds-Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 1. 1. a) Copris Vitulus?

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. Stück. p. 53. Copris vitulus? Der Kalb-Scharrkäfer. b.)

Descriptio.

Magnitudine *Copridis* (Scarabæi) *Vaccæ*, totus ater, punctulatus, parum nitens. *Clypeus* capitis antice rotundatus, marginatus, in medio lamella

a) Ich habe in meinem Verzeichniß der Insekten in der Darmstädter Gegend (Journal für die Liebh. der Entom. I. St. p. 50.) Die Scarabæos exscutellatos von den Scarabæis scutellatis getrennt, und den erstern ihren Namen *Copris* wieder hergestellt, den ihnen schon Geoffroi, Schäffer und Müller gegeben. Ich glaube, daß ihr von andern verschiedener habitus, der Mangel des Schildchens, und daß das Paar Mittelfüße unter sich an der Wurzel weiter voneinander steht, diese Trennung rechtfertigen werde.

b) In dem angeführten Journal habe ich zwar diesen vor das Weibchen des Herbstischen Scarabæus vitulus, oder Fabricii Sc. vitulus und Camelus gewähnt: allein ich muß nach genauerer Untersuchung dieses zurücknehmen, weilen er doch zu viel abweichendes von jenem hat. Er bleibt mir daher so lang ein neuer, bis ich von geschickteren Entomologen überwiesen werde, daß er schon unter einem andern Namen bekannt seye. Man beliebe auf der Kupfertafel Copris Vitulus in C. Juvencus abzuändern.

lamella unica transversali margines non attingente. *Antennæ* piceæ, capitulo cinereo-nigro. *Thorax* convexus, retusus, antice utrinque verruca, sive cornu brevi conico; intermedia parte antrorsum rotundata (fig. 1. a) *Elytra* singula septies obsolete striata, sutura elevata. *Anus* inflexus glaber. *Corpus* subtus *pedesque* nigra, nitida. *Tibiæ* antice dentibus 4. valde obtusis; Latera clipei. thoracis, pedesque pilis ferrugineis ciliata. Habitat vere in stercore bovino.

Dieser Scharrkäfer hat die Größe des Kuhscharrkäfers Copris (Scarab.) Vacca, und viele Aehnlichkeit mit dem Scarabæus vitulus, welchen Herr Herbst in Jablonsky Nat. S. der Käfer II. t. 14. f 9. abbilden lassen. Er ist ganz schwarz, mattglänzend. Der Kopfschild ist vorne rund, und der Rand aufgeworfen; mitten auf demselben befindet sich nur eine starkerhöhte Queerlinie, oder Lamelle, welche sich an beyden Enden etwas rückwärts biegt, aber keinen Rand berührt: (dadurch unterscheidet er sich schon von dem S. vitulus, des Herrn Herbsten, der 2 Queerlinien hat.) die Fühlhörner sind pechfarbig, die Kolbenblätter aber aschschwärzlich. Der Brustschild ist starkgewölbt, dicht schuppenartig, wie der Kopfschild punktiert, vorne zurückgestümpft, und gegen die Seiten mehr ausgehöhlt; auf dem Rand dieser Aushöhlung steht auf jeder Seite ein zugespitzter Hügel: der mittlere Theil aber über dem Halß besteht nicht aus 2 stumpfen Spitzen, sondern nur aus einem vorwärts abgerundeten Stück, das durch die Ausschnitte der beyden Seiten formiert wird. (fig. 1. a.) Die Flügeldecken sind schmäler als der Brustschild, schuppicht punktiert, und haben 7. schwache Furchstriche: Hinten sind sie stumpf, und bedecken den After nicht: die Nath ist erhöht. Der After hat kaum sichtbare Punkte; ist sonsten glatt und eingebogen. Der Leib und die Füße sind glänzender schwarz: Die Vorderschienbeine haben 4. sehr stumpfe Zähne: um den Kopf und Brustschild, an den Füßen, und besonders an den Schenkeln befinden sich rostfarbige steife Härchen. Man findet ihn bey Darmstadt im Viehbung, doch etwas selten.

2.) Co-

2.) Copris capra.

Der Ziegen = Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 2. 2. a.)

Fabricii Mant. Inf. I. p. 15. n. 144. Scarabæus *Capra* exscutellatus thorace inermi, occipite spina erecta gemina, corpore nigro obscuro.

Herbst in Jablonsky Natur. S. der Käfer II. p. 198. n. 119.

Journal für die Liebh. der Entom. I. p. 52. n. 31.

Descriptio.

Statura & magnitudine *Copridis* (Scarabæi) *Tauri*, ater, parum nitens. *Clypeus* integer, margine antico elevato, postice cornibus 2. erectis. *Thorax* valde convexus, antice retusus, punctis plurimis impressis, ac in clypeo. *Elytra* striata, striis excavato punctatis. Subtus nitens pilis ferrugineis sparsis: *Antennæ* & *tarsi* ferruginea. *Tibiæ anticæ* dentibus 4. majoribus ac in priore. Habitat in stercore.

Wann man auf die Gestalt und Größe sieht, so geräth man freylich mit dem Recensenten des Fabricii Mantissa in der allgem. Litteratur = Zeitung 1789. in Versuchung, diesen mit dem Copris oder Scarabæus Taurus vor einerley zu halten; allein mit Copris Vacca, wie Hr. Herbst meynt, kommt er nicht überein. Er ist schwarz und mattglänzend. Der Kopfschild ist genau wie der bey dem Copris taurus geformt, vorne ein wenig in die Länge gezogen, sonsten abgerundet, und an der Spizze aufgeworfen. Im Nacken ragen 2. gerade aufstehende Dorne hervor, welche manchmal sehr kurz sind, manchmal die Höhe des Brustschilds haben: der Raum zwischen beyden besteht in einer erhabenen glatten Linie, auf welcher man von keiner andern Erhöhung etwas wahrnimmt, wodurch man könnte verleitet werden, ihn vor Laichartings Scarabæus vitulus zu halten

ten fig. 2. a. Der Brustschild ist stark gewölbt, vorne etwas zurückgestümpft, hat an den Seiten die gewöhnliche Narbe, und überall eingestochene Punkte, wie man solche auch auf dem Kopfschild wahrnimmt. Die Flügeldecken sind gestreift, und diese Streifen sind zugleich vertieft punktiert. Auf der untern Seite hat der Körper einen starken Glanz, und unter dem Kopfschild an den Seiten des Brustschilds und an den Füßen steife rostfarbige Härchen. Die Fußblätter und Fühlhörner sind rostfarbig oder mehr röthlich. Die 4. Zähne an den vorder Schienbeinen sind deutlicher und stärker als an dem vorhergehenden. Man findet ihn im Viehdung.

3.) Copris gibbosus.

Der Kopfhöckrichte Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 3. 3. a.

Journal für die Liebh. der Entom. I. Stück p. 56. n. 41.

Descriptio.

Magnitudine præcedentis, totus ater una cum pilis circum clypeum, thoracem pedesque. *Clypeus* integer rotundatus, marginatus, linea crassa, versus medium elatiore transversali, quæ marginem non attingit. *Thorax* inermis, plano fornicatus, cum clypeo simul excavato-punctatus. *Elytra* septies sive octoties obsolete striata, & inter strias squamoso-punctata. Habitat in stercore.

Diese Art, welche um Gladenbach im Oberfürstenthum Heßen gefunden worden, hat gleichfals die Größe eines Scarabæus oder Copris taurus. Sie ist ganz schwarz, sogar die Härchen an den gewöhnlichen Orten. Der Kopfschild ist vorne abgerundet, und hat einen aufgeworfenen Rand. In der

Mitte befindet sich eine dicke erhabene Queerlinie, welche weder den einen noch den andern Rand berührt, und nach und nach gegen die Mitte höher wird. Der Brustschild ist unbewaffnet, vorne nicht zurückgestümpft, sondern im ganzen flach gewölbt, und wie der Kopfschild dicht mit eingestochenen Punkten besetzt: die Flügeldecken haben 7 bis 8 schwache Streifen; die Zwischenräume aber sind schuppicht-punktiert. Man findet ihn auch im Viehkoth.

4. Copris bituberculatus.

Der Zweyhöckrichte Scharrkäfer.

Tab. IV. Fig. 4. 4. a.

Journal für die Liebh. der Entomologie I. Stück. p. 57. n. 42.

Descriptio.

Statura & magnitudine Copridis s. Scarab. Nuchicornis: totus ater exceptis antennis, plantis, pilis lateralibus capitis, thoracis pedumque ferrugineis. *Clypeus* integer, rotundatus, marginatus, lineis 2. elevatis transversalibus, posteriore elatiore. *Thorax* convexus, antice parum retusus, cum clypeo capitis dense excavato-punctatus, in medio antrorsum 2. prominentiis minimis nitentibus approximatis. *Elytra* punctato-striata, ac inter strias squamoso-punctata: *Ani* regio punctis excavatis. *Tibiæ* anticæ dentibus 4. validis. Habitat in stercore.

Der gegenwärtige Scharrkäfer hat die Größe und Gestalt eines Copris oder Scar. nuchicornis. Er ist ganz schwarz; nur die Fühlhörner, Fußblätter, und die Seiten und Fußhärchen sind rostfarbig. Der Kopfschild ist rund, und hat einen aufgeworfenen Rand, in der Mitte aber eine erhöhte Queerlinie, und am Hintertheil des Kopfs eine andere, die höher als die erste ist. Der Brust-

Brustschild ist gewölbt, wie der Kopfschild dicht punktiert, und hat vorne in der Mitte hinter dem Kopf 2 dicht neben einander liegende kleine glänzende Hervorragungen oder Warzen. Die Flügeldecken sind punktiert-gestreift, die Zwischenräume aber schuppicht-punktiert: der After hat vertiefte Punkte. An den vorder Schienbeinen findet man wie gewöhnlich 4 Zähne, welche hier ziemlich stark sind. Wann man diesen Käfer durch die Lupe betrachtet, so findet man besonders den Brustschild dicht mit kurzen Härchen besezt. Im Koth selten.

5. Copris Similis.

Der dem Eyrunden ähnliche Scharrkäfer.

Tab. IV. F. 5. 5. a.

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. Stück p. 56. n. 40.

Magnitudine Copr. S. Scar. Ovati, niger, nitens. *Clypeus* integer rotundatus, marginatus, lineis 2. elevatis transversalibus, priore obsoletiore. *Thorax* parum convexus, cum capite excavato-punctatus, niger viridi nitens. *Elytra* fusco-rufa, punctato-striata, sutura viridi nitente. Subtus nigro viride nitens. *Antennæ* & *tarsi* ferruginea. In stercore.

Der Käfer hat die Größe des Copris oder Scar. Ovatus, ist schwarz und glänzend. Der Kopfschild ist abgerundet und hat einen aufgeworfenen Rand; durch denselben ziehen 2 erhöhte Queerlinien, davon die vorderste die schwächste ist. Der Brustschild ist schwach gewölbt, und wie der Kopfschild vertieft punktiert, schwarz mit etwas grünem Schein. Die Flügeldecken sind braunröthlich, und haben deutliche punktierte Streifen; die Nath aber einen grünen Schein. Unten ist der Körper schwarz-grünlich glänzend. Die Fühlhörner und Fußblätter sind rostfarbig. Auch dieser wird in dem Koth der Thiere gefunden.

6.) Scarabæus oblongus.

Der länglichte Dungkäfer.

Tab. IV. F. 6. 6. a.

Scarabæus oblongus. Scopoli entomol. Carniol. p. 8. n. 19. Der Menschenfreund Goeze entomol. Beytr. I. pag. 94. n. 114.

Scar. rufipes. Herbst in Fuesly Archiv der Ins. Gesch. IV. p. 7. n. 20.

Scar. oblongus. Herbst in Jablonsky Natur Syst. der Käfer II. p. 261. t. 18. f. 2.

Scar. oblongus. von Moll in Fuesl. neuem Magazin für die Liebhaber der Entomologie I. Band. p. 371. n. 4.

Scarab. capitatus. Degeer Ins. IV. übers. p. 153. n. 7. t. 10. f. 6. Scutellatus nigro fuscus, corpore oblongo, elytris striatis, capite magno lævi.

Scarab. oblongus. Brahm Insekten-Kalender I. p. 8 n. 19.

Descriptio.

Magnitudine fere & statura *Scarab. fossoris* sed minus convexus, nigro fuscus, nitens. *Clypeus* integer, rotundatus, major, inermis, utroque latere ante oculos angulo dentem imitante, cæterum niger, glaber, nitens, rufescente marginatus cum punctulis excavatis marginis. *Thorax* itidem glaber, niger, nitens, marginatus, lateribus excavato punctatus. *Elytra* marginata, fusco rufescentia, s. rufo castanea, glabra. nitentia striis 9 punctatis. *Scutellum* nigrum exiguum. *Palpi, antennæ, pedes, & venter* rufo-fusco nitente colore. Tibiæ anticæ 3 dentatæ. In stercore.

Dieser Käfer ist lange mit andern verwechselt worden: man hielte ihn bald vor eine Varietät des Scarab. fossor, bald vor den Scarab. rufipes L., und

und noch scheint man nicht ins Reine gekommen zu seyn, ob er würklich des Scopoli Scarab. oblongus seye. Scopoli giebt dem seinigen Flügelstreifen ohne Punkte. Er sezt ihn in der Note seiner Entomol. Carniol. p. 2. unter die Phyllophagos, wie Herr Brahm c. l. bemerkt. Der unsrige aber hat Punkte in den Flügelstreifen, und ist ein Mistkäfer. Vielleicht ist Fabricius dadurch veranlasset worden, seine Melolonta oblonga vor den Scopolischen Käfer zu halten, aber gewiß mit Unrecht, dann die Grösse stimmt nicht miteinander überein, und über dieses giebt er dem seinigen auch strias subpunctatas. Vielleicht könnte Herr Schranck am besten über diesen Gegenstand Licht verbreiten, wann er seinen Scarabæus oblongus, zu welchem er gleichfalls den Scopolischen anführt, noch etwas genauer beschriebe; dann er giebt ihm strias impunctatas, aber eine schwarze Farbe den Flügeldecken, sagt uns aber nichts von dem Brustschildzahn, nichts von seiner Größe, es müßte dann dieses in den Worten enthalten seyn, worinnen er sich auf das Scopolische Exemplar bezieht (cætera omnia conveniunt.)

Dem mag seyn wie ihm will: der meinige stimmt, die Punkte in den Streifen ausgenommen, mit Scopolis seinem, der ohne Zweifel das scharfe Eck über den Augen einen Zahn genennt, überein; ganz gewiß aber mit dem Herbstischen. Um den Zahn an dem Kopfschild deutlicher zu zeigen, habe ich ihn noch einmal abbilden und den Kopfschild vergrössert f. 6. a. vorstellen lassen. Der Gestalt nach komt er dem Tenebrio molitor nahe, in der Größe aber dem Scarab. fossor, von dem er sich aber bey dem ersten Anblick dadurch unterscheidet, daß er flacher und schmäler ist. Der Kopfschild ist breit, vorne abgerundet, und geht auf beiden Seiten vor den Augen in ein scharfes Eck aus: Ringsum hat er einen aufgeworfenen bräunlichen Rand: Sonst ist er schwarz, glatt, glänzend, scheint sich aber in der Mitte verlohren zu erhöhen: um den Rand hat er eingestochene obsolete Punkte. Der Brustschild ist glatt, etwas breiter als der Kopfschild, schwarz, glänzend, gerändet, auch an den Rändern etwas bräunlicht, und eben da vertieft punktiert. Die Flügeldecken haben die Breite des Brustschilds, sind gerandet, glatt, glänzend, röthlich braun, und werden von

9 Streifen durchzogen, welche sehr fein punktiret sind. Das Schildchen ist klein und schwarz. Die Fühlspitzen, Fühlhörner, Füße und der Hinterleib haben meistens eine glänzende rothbraune Farbe, welche manchmal heller, manchmal dunkler ist. Die Vorderschienbeine haben 3 Zähne. Er wird hier nur in gebürgichten Gegenden im Viehdung gefunden.

7.) Melolontha farinosa.

Der staubschuppichte Laubkäfer.

Tab. IV. F. 7. 8. 9.

Ich habe schon im I. Stück meines Journals für die Liebhaber der Entomologie p. 62. n. 54. unter Melolontha farinosa mich geäusert, daß es sehr schwer seye, die verschieden gefärbte Käfer dieser Art nach standhaften Kennzeichen von einander zu unterscheiden, und eben so schwer zu bestimmen, welche unter den verschiedenen Arten, die wir aufgefunden, die Entomologen verstanden. Herr Panzer hat zwar in dem Voetischen Käferwerk mit vielem Scharfsinn die Verwirrung auseinander zu setzen gesucht: Er erklärte 1) Voets quercicola germanicus t. 8. f. 68. und dessen Venator discolor t. 9. f. 72. vor Linnes Scar. farinosus, Scopoli's Sc. argenteus und Fabricii Melol. argentea.

2) Voets Venator t. 9. f. 71. vor des Fabricii Melol. farinosa, des Geoffrois Scar. violaceus & squamosus (Inf. I. p. 79. n. 13) des Degeers Scarabe à ecailles verdes (Ins. IV. übers. p. 175. n. 30. tab. 10. fig. 23.) Schrancks Scar. farinosus, von Laichartings Melol. argentea. Ferner den Voetischen Venator cæruleus t. 9. f. 73. vor eine Varietät, und endlich eben dieses Voets Unungulus und Unungulus longipes t. 10. f. 86. 87. zwar vor Sulzers und Fueslys Scar. philanthus, aber eben diesen nur vor eine Abänderung von Voets Venator. So nach wären alle im Voet abgebildete

gebildete Käfer dieser Art nur 2 Species. Herr Herbst trägt aber in Fueßlins neuem Magazin für die Liebh. der Entom. I. p. 309—311. 4. Species vor. Die erste seye mattschwarz, und mit feinem Silberstaub bedeckt. Diese hält er vor Scar. farinosus Linn. Die zweyte ist Fabricii Melol. argentea. Die dritte Fabricii Melol. pulverulenta, und die vierte Voets Venator coeruleus. Es ist nicht möglich, hierinnen etwas Gewisses zu sagen, wann man nicht alle Exemplare unverstümmelt beisammen zu haben und zu vergleichen Gelegenheit hat. Ich hatte dreyerley, (soll ich sagen Species oder Varietäten) das will und kann ich nicht mit Gewißheit thun. Durch die Güte des Herrn Licent. Brahms erhielte ich vor kurzem noch 3 andre, welche von den meinigen wieder abgehen. Ich weiß hierbey nichts zu thun, als solche theils in Abbildungen, theils in Beschreibungen einem entomologischen Publikum vorzulegen, meine Muthmassung zu sagen, wie ich sie vor verschieden halte, ohne einen andern schon beschriebenen, daran meine Kennzeichen fehlen, anzuführen, und die Entscheidung abzuwarten. Nur dieses merke ich von allen überhaupt an, daß sie an den Hinterfüßen nur 1 Klaue, an den übrigen aber 2 Klauen haben, eine große und eine sehr kleine, die oft kaum wahrgenommen wird: daß keiner ganz schwarze Flügeldecken, sondern braune habe, welche bald mehr bald weniger ins Braunschwarze abweichen.

Descriptio.

1) Fig. 7. paulo major *Melol. horticola*: *Clypeus* niger antice parum emarginatus margine elevato. *Thorax* niger pilis ferrugineis. *Scutellum* nigrum. *Elytra* testacea apice gibba. *Caput*, *thorax*, *elytra*, *Scutellum* atomis viridi flavis squamata, exceptis antica parte clypei, & lateribus thoracis, quæ nigra; nec non lateribus & macula rotunda suturæ posticæ elytrorum, quæ testacea sunt. *Pectus*, *abdomen* & *anus* nigra viridi argenteis squamis obducta: *Pedes* & *Antennæ*, capitulo fusco excepto, testacea. *Tibiæ anticæ* bidentate.

Habitat in arboribus variis.

Dieser

Dieser erste von mir abgebildete Käfer tab. IV. f. 7. scheint Voets Venator discolor t. 9. f. 72. zu seyn. Er ist so groß, auch wohl etwas größer als Melol. horticola L. Sein Kopfschild ist vorne etwas aufgeworfen und ausgeschnitten, und nebst dem Brustschild und Schildchen schwarz mit braunen Härchen, alle aber mit den rothbraunen Flügeldecken, dem schwarzen After, Leib und Brust dicht mit grüngelben Silberschuppen überzogen doch so, daß man vorn am Kopfschild, zu beiden Seiten des Brustschilds, und hier und da auf dem Leib die schwarze Grundfarbe sehen kann; auf den Flügeldecken aber bemerkt man an den Seiten, und hinten an der Nath die rothbraune Grundfarbe: alle Füße nebst den Fühlhörnern sind auch ganz rothbraun; die Blätter der Fühlhörner aber schwärzlich. Nach der die folgenden übertreffenden Größe sind die Füße schmächtiger und die Hinterfüße kürzer. Man fand ihn an blühenden Bäumen.

2) Fig 8. Magnitudine *Mel. horticolæ* minoris. *Clypeus*, *thorax*, *Scutellum* & *elytra* præcedentis, sed absque atomis viridi flavis. *Anus* & totum corpus subtus nigra squamis viridi flavo argenteis. *Pedes* nigrescentes, postici crassiores, longiores, nec non lamellæ antennarum longiores quam in præcedente. *Tarsi* testacei. *Tibiæ anticæ* bidentatæ. Forsan mas præcedentis. In arboribus.

Man bemerkt an diesem f. 8. abgebildeten Käfer in Ansehung der Gestalt und Farbe keinen Unterschied von dem vorigen, als daß er nicht so groß und dick als jener, und auf der ober Seite ohne grüngelbe Schuppen ist; jedoch bemerkt man hier und da noch wenige Reste davon, woraus man schliessen kann, daß er derselben mag gehabt, und sie durch die Länge der Zeit verlohren haben. Unten und am After aber befinden sich eben die grüngelbe Silberschuppen, welche der vorhergehende hat. Die Füße sind schwärzlich, die Fußblätter rothbraun; die Hinterfüße sind stärker und länger, als bey der ersten Art. Die Vorderschienbeine haben 2 Zähne. Da bey dieser Art die

Fühl-

Fühlhornblätter länger als bey der ersten Art sind, so kann vielleicht diese das Männchen vom ersten seyn. Auf Bäumen, besonders Weiden.

3.) Fig. 9. Dimidio minor priore. *Clypeus* antice integer marginatus, & cum *thorace, ano, pectore, abdomine* & *pedibus* niger, sed *elytra* fusca. *Anus* & omnia subtus albido cœruleis punctis pulverulenta. *Pedes postici* elongati. *Tibiæ anticæ* subtridentatæ. Habitat in Malo.

Dieser f. 9. abgebildete ist der kleinste. Der Kopfschild ist vorne aufgeworfen, aber nicht ausgeschnitten, und nebst dem Brustschild, After, Brust, Leib und Füße schwarz, die Flügeldecken aber braunschwärzlich. Oben her trift man nichts von Schuppen an; allein der After und der ganze unter Körper ist mit weisblauen Punkten bestäubt; die Hinterfüße sind auch lang. Alle Füße sind übrigens schwarz, und an den Vorderschienbeinen sieht man noch einen kleinen dritten Zahn. Ich fande ihn in den Blüthen eines Apfelbaums.

Endlich füge ich noch die Beschreibung der Stücke bey, welche ich von Herrn Brahm erhalten.

4.) Similis præcedenti, sed paulo major. Totum corpus supra & infra punctis minimis virescentibus pulverulentum. *Antennæ* pedesque testacea. *Tibiæ anticæ* subtridentatæ. Fœmina præcedentis videtur.

5.) Magnitudo *Mel. horticolæ* & perfecte *Melol. farinosa Fabr.* syst. ent. p. 38. n. 31. *Voetii* Venator cœruleus: *Geoffroæ* l'ecailleux violet, Inf. I. p. 79. n. 13. & *De Villeri* Scar. squamosus in entomol. Linn. Tom. I. p. 30. n. 47. Distincta species a precedentibus non solum thorace latiore, sed & tribus validis dentibus tibiarum anticarum.

6.) Statura & color n. 3. sed paulo major, & *thorax, scutellum elytraque* polline viridi dense obducta. *Anus* & omnia subtus viridi argenteis squamis splendentia. *Pedes postici* elongati. *Tibiæ anticæ* vero 2. tantum dentibus.

Wann ich nun zwischen allen diesen und des Fabricii Melol. farinosa, argentea und pulverulenta eine Vergleichung anstelle, so ist meine n. 5. Mel. farinosa F.; n. 2. Melol. argentea, und n. 4. Mel. pulverulenta. Wann ich zugleich bemerke, daß n. 5. einen breiteren Brustschild als die übrigen, und 3 starke Zähne an den Vorderschienbeinen hat; n. 2. nur zwey Zähne, und n. 4. zwey deutliche und einen undeutlichen Zahn haben, auch sich in der Statur von einander unterscheiden; so könnten also die hier angeführte die 3 species Fabr. seyn, nemlich:

n. 2. Mel. argentea, zu welcher ich noch n. 1. als vermuthliches Weibchen ziehe.

n. 4. Mel. pulverulenta, dem ich n. 3. als Männchen beyfüge.

n. 5. Mel. farinosa.

vielleicht gehört n. 6., weilen die Vorderschienbeine nur 2. Zähne haben zu Mel. argentea. Er könnte auch Linnes Scar. farinosus seyn, wann nicht Linne von dem seinigen sagte: totus niger: allein vielleicht muthmassete Linne die Flügeldecken eben so schwarz als das übrige, weilen er sie mit grünen Atomen ganz bedeckt fande.

8.) Trox perlatus.

Der geperlte Erdstaubkäfer.

Tab. V. Fig. 1. 1. a.)

Le Scarabé perlé. Geoffr. Inf. I. p. 78. n. 11. ater, punctis elevatis, per strias digestis.

Der geperlte Käfer. Goeze entom. Beytr. I. p. 74. n. 16.

Journal für die Liebh. der Entomol. I. St. p. 58. n. 44. Trox hispidus. Der dornichte Erdstaubkäfer. Von Laichart. Tyrol. Inf. I. p. 30. n. 2.

De-

Descriptio.

Magnitudine *Scarabæi fimetarii*, totus ater opacus. *Caput* antice rotundatum nigro ciliatum. verrucis 2. frontis. *Thorax* latior ac longus pilis nigris ciliatus, dorsoque longitudinaliter rugosus. *Scutellum* parvum. *Elytra* fornicata marginata tegunt undique abdomen; singula ornantur seriebus 4 — 5 longitudinalibus majorum punctorum elevatorum s. verrucarum nitentium, ac inter has minorum. *Femora antica* valde crassa. *Tibiæ anticæ* tridentatæ, uno duplicato apicis, alteroque minore versus medium dente. *Antennæ* basi pilosæ. In viis arenosis.

Dieser Käfer wird gemeiniglich mit dem folgenden vor einerley gehalten. Er hat einerley Gestalt und Größe mit demselben, allein in der Zeichnung seiner Flügeldecken ist er ganz von dem folgenden unterschieden. Er ist ganz schwarz ohne Glanz. Der Kopfschild ist vorne rund mit schwarzen Haarfranzen, und hat vor der Stirne 2 nebeneinander stehende Warzen; sonst steckt er etwas unter dem Brustschild, und hängt mit dem Brustschild abwärts. Der Brustschild ist breiter als lang, vorne an beiden Ecken etwas ausgeschnitten; die beide Seiten sind abgerundet, etwas in die Höhe gebogen und mit schwarzen Haarfranzen besezt; auch der Hinterrand ist an den Ecken etwas ausgeschweift. Die ganze Oberfläche ist durch schlänlichte Runzeln, in welchen man eingestochene Punkte wahrnimmt, uneben; Die Flügeldecken sind sehr bauchigt, und bedecken den Leib an allen Seiten, ziehen sich besonders tief über den After herab; an den Seiten aber ist eine Kante; auf jeder Flügeldecke findet man der Länge nach 4 Reihen grösserer erhabener glänzender Warzen oder Perlen, auf deren jeder durch die Lupe eine kurze Haarbürste gesehen wird. Zwischen diesen Reihen sind noch kleinere Warzen, davon die Reihe an der Nath die deutlichste ist. Das Schildchen ist klein. Die Vorderschenkel sind ungemein dick, haben vorne einen Flecken von rostfarbigen Haaren, und liegen ganz nah an dem Kopf. Die Vorderschienbeine haben am Ende einen doppelten Zahn und weiter einwärts einen kleinern. Die Fühlhörner sind

an der Wurzel sehr haaricht. Wann er berührt wird, so zieht er wie die folgenden Kopf und Füße ein, und giebt mit dem Reiben seines Hinterleibs an den Flügeldecken einen Ton von sich. Obgleich Herr von Laicharting bey seinem Trox hispidus den Geoffroi nicht anführt; so kommt doch seine Beschreibung mit dem meinigen völlig überein, daß ich kein Bedenken getragen, ihn zu diesem anzuführen; die Grösse dieser Art ist verschieden, manchmal grösser, manchmal kleiner als der folgende. Fig. 1. a.) zeigt den Stand der Perlen auf der vergrösserten Flügeldecke.

9.) Trox sabulosus.

Der sandige Erdstaubkäfer.

Tab. V. Fig. 2. 2. a.

Scarabæus sabulosus *Linn.* s. N. 551. 48. *Fauna Suec.* 390. *Mull.* Zool. Dan. prodr. 461.

Scar. femoratus. Degeer Ins. IV. Uebers. 157. n. 14. Scutellatus niger, corpore ovato, elytris rugosis suturis 4.: femoribus anticis maximis.

Trox sabulosus Fabr. Syst. Ent. 31. 1. Spec. ins. I. 34. 1. Matiss. I. 18. 1.

Trox sabul. der sandige Erdstaubkäfer. von Laichart. Tyrol. Ins. I. 28. 1.

Der Sandkäfer Müll. Linn. Nat. Syst. V. Theil I. B. p. 74. n. 48.

Der Sandgräber Goeze entom. Beytr. I. 30. 48.

Der Sandwühler. Füeßl. Verz. p. 2. n. 19.

Journal für die Liebh. der Entomol. I. 57. 43.

Descriptio.

Magnitudine statura & colore præcedentis, at ciliis clypei & thoracis ferrugineis; *Elytra* lineis 4 elevatis inæqualibus longitudinalibus,

ac

ac inter lineas singulas ordinibus 2 punctorum excavatorum s. variolarum. Cætera cum priore conveniunt. Habitat cum præcedente.

In Größe, Gestalt und Farbe kommt dieser mit dem vorigen überein, nur unterscheidet er sich dadurch, daß die Haarfranzen am Kopf und Brustschild rostfarbig sind; auf jeder Flügeldecke siehet man 4 erhabene unebene Längslinien, auf welchen man durch die Lupe kurze Haarbüschel wahrnimmt; zwischen diesen Linien und den beiden Ränden liegen 2 Reihen vertiefter Punkte oder Narben. fig. 2. a. Er hat mit dem vorhergehenden einerley Wohnort. Da Schranck bey seinem Scar. sabulosus oder sandwühlenden Scharrkäfer, sowohl den Linne als Geoffrois Scarabé perlé anführt, so kann ich nicht mit Gewißheit sagen, ob er diesen oder den vorigen verstehe; selbst Linne's Beschreibung seines Sc. sabulosus kann auf beyde gezogen werden.

10.) Trox barbosus.

Der bärtige Erdstaubkäfer.

Tab. V. Fig. 3. 3. a.

v. Laichart. Tyrol. Ins. I. pag. 31. n. 3. Trox barbosus. Der bärtige Erdstaubkäfer.

Journal für die Liebh. der Entom. I. St. 58. 45.

Descriptio.

Dimidia magnitudine prioris, fusco - nigrescente colore. *Thorax* obsolete rugosus, ciliatus. *Elytra* seriebus 10 longitudinalibus punctorum elevatorum, 4 majorum & 6 minorum. Singula puncta apicibus setosa. *Tarsi* fusco - rufi. Cætera, ut in præcedentibus.

Dieser Käfer, den Herr von Laicharting zuerst bekannt gemacht, ist nur halb so groß, ja noch kleiner als der vorhergehende. Seine Farbe ist braun-

 schwärzlich.

schwärzlich. Der Brustschild hat zwar eben die Runzeln, wie der vorige, sie sind aber sehr undeutlich, auch fehlen am Kopf die Warzen. Die Flügeldecken haben wechselsweis Längsreihen grösserer und kleinerer Warzen, davon eine jede eine ziemlich starke Haarbürste hat Fig. 3. a. Die Fußblätter sind braunroth. Die übrige Gestalt und Beschaffenheit kommt mit den vorhergehenden überein. Ich fand ihn immer häufig im heimlichen Gemach; und wahrscheinlich nährt sich seine Larve im Menschenkoth.

11.) Hister 4. maculatus.

Der viermacklichte Stutzkäfer.

Tab. V. F. 4. 4. a. 4. b.

Hister 4 maculatus. Linn. S. N. Ins. 567. n. 6. Fauna Suec. p. 147. n. 443. — macula rubra inæqualis versus basin elytri & alia rubra lunata versus apicem elytri.

Hister 4 mac. Der 4fleckige Stutzkäfer. Von Laicharting. Tyrol. Ins. I. p. 55.

Scopoli Annus V. Hist. Nat. p. 86. n. 30.

Der rothe Vierfleck. Goeze entomol. Beytr. I. p. 163. n. 6. Müllers Linn. N. S. V. Theil I. B. p. 116. n. 6.

Journal für die Liebh. der Entom. I. Stück p. 72. n. 71. Hister 4 nolatus.

Descriptio.

Primæ magnitudinis niger, nitens. *Elytra* striis tantum 3 curvis, & maculis 2 rubris, majori obsolete lunari in angulo baseos, aliaque minori lunari pone medium elytri. *Tibiæ anticæ* dentibus 3. *Tarsi* rufo-fusci. In stercore.

Linne

Linne scheint in seiner Beschreibung dieses H. 4. maculati den Hister lunatus (Journal für die Liebh. der Entom. I. St. p. 72. n. 72.) vor eben denselben gehalten zu haben, dann er sagt in seiner Faun. suec. c. t. "macula " magna ferruginea sublunata in singulis elytris, (wodurch der H. Luna- " tus bezeichnet wird,) und fährt hierauf fort, unsern 4. maculatus zu be- " schreiben, " at in quibusdam est macula rubra inæqualis versus basin " elytri, & alia rubra lunata versus apicem elytri." In seinem Systema N. c. l. aber, nachdem er die 2 Mondflecken unsers H. 4. maculati angezeigt, fügt er hinzu: sæpe maculæ 2 ejusdem elytri cohærent in lineam. Eben so äussert sich auch Fabricius, den ich eben darum hier nicht angeführt: sondern seine Beschreibung zu H. lunatus der ein von H. 4. maculatus unterschiedener ist, gezogen habe. Gegenwärtiger Stutzkäfer ist von der ersten Größe, schwarz, glänzend; das Fühlhornkölbchen ist gelbbraun; durch die Flügeldecken ziehen sich nur 3 krumme Streifen neben dem aussern Rand herunter; der übrige Raum ist ohne Streifen und glatt. Jede Flügeldecke hat 2 rothe Flecken, der eine grössere, unförmlich-mondförmige befindet sich in dem oberen äussern Eck, und der andere schmälere mondförmige liegt hinter der Mitte gegen das Ende der Flügeldecken, und kehrt seine Hörner einwärts Fig. 4. a. Die Vorderschienbeine haben 3 deutliche Zähne Fig. 4. b. Die Fußblätter sind braunroth. Voets Hister auf der XXXI. Tafel F. 4. und Schäffers Hister in elem. entomol. t. 24. scheinen eben dieser zu seyn. Man findet ihn im Viehdung.

12.) Hister 4. notatus.

Der 4. gezeichnete Stutzkäfer.

Tab. V. F. 5. 5. a.

Schrancks enumer. in 5. Austr. p. 37. n. 66. Hister quadrimaculatus. Viermacklichter Dungkäfer.

Degeer

Degeer Ins. IV. Uebers. pag. 199. n. 3. Hister niger nitidus, elytris singulis maculis binis obscure rubris.

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. Stück 72. n. 70. H. 4. maculatus.

Descriptio.

Paullo minor præcedente, niger, nitens, striis, 3. *elytrorum*: ab angulo exteriore baseos oblique decurrit versus medium elytri macula rubescens, eaque in aliis interrupta. *Tibiæ anticæ* dentibus 3. Cætera cum præcedente conveniunt. Habitat in arenosis, stercore.

Es kommt dieser dem vorhergehenden sehr nahe, ist gleichfalls schwarz und glänzend, und hat eben die 3 Längsstreifen auf den Flügeldecken. Allein er unterscheidet sich dadurch, daß von dem äussern Obereck jeder Flügeldecke ein rother etwas düstrer Flecken gleich einem Band schief bis in die Mitte der Flügeldecke ziehet Fig. 5. a. Manchmal ist dieser Flecken unterbrochen, und alsdann erscheint ein Flecken an dem genannten Eck, und einer in der Mitte der Flügeldecke, welcher etwas grösser als der erste ist. Die Vorderschienbeine haben auch 3 Zähne, welche aber nicht so stark sind, als an dem vorhergehenden. Man findet ihn auf Sandwegen, und in dem Mist der Thiere.

13.) Hister semistriatus.

Der halbgestreifte Stutzkäfer.

Tab. V. F. 6. 6. a.

Hister æneus Fabricii Syst. entomol. p. 53. n. 9. Spec. insect. p. 62. n. 9. Mantiss. I. p. 33. n. 12.

Attelabus nigro cupreus Geoftr. ins. I. p. 95. n. 3.

Hister

Hister unicolor Scop. entomol. carn. pag. 12. n. 1.

Hister unicolor β) Schranck enum. inſ. Auſtriæ p. 38. n. 68.

Der engliſche kupferfarbige Stutzkäfer. Goeze entom. Beytr. I. p. 165. n. 5.

Journ. für die Liebh. der Entomol. I. St. p. 72. n. 73.

Deſcriptio.

Minor Hiſt. unicolore, niger, ſ. nigro-cupreus, nitens. Latera *thoracis* & poſtica elytrorum denſe punctulata. *Elytra* 4 — 5 ſtriis a baſi oblique verſus latus externum directis, quæ tamen elytri medium non attingunt. F. 6. a. *Tibiis* multidentatis in ſtercore.

Dem äuſſerlichen Anſehen nach gleichet dieſer einem kleinern H. unicolor: zuweilen iſt er ganz ſchwarz glänzend, zuweilen ſchwarz Metall glänzend. Er unterſcheidet ſich aber von dem H. unicolor, daß die Seiten des Bruſtſchilds und der Hintertheil der Flügeldecken dicht punktiert ſind; daher halte ich Scopolis Hiſter unicolor und Schrancks angezeigte Abart vor dieſen. Auf den Flügeldecken ziehen 4 — 5 Streifen nicht gerade durch, ſondern ſchief gegen den Auſſenrand, und erreichen nicht einmal die Mitte. F. 6. a. Die Vorderſchienbeine ſind mit vielen kleinen ſcharfen Zähnen nach der ganzen Länge beſezt. Man findet ihn, wie ſeine Brüder, im Koth.

14.) Hister nanus.

Der kleinste Stutzkäfer.

Tab. V. F. 7. 7. a. 7. b.

Escarbot Nain Degeer Ins. IV. Uebers. p. 119. n. 4.

Hister fimetarius. von Moll in Fueßl. neuem Mag. der Entomol. II. B. II. St. p. 171. n. 104.

Journal für die Liebhaber der Entomologie I. St. p. 73. n. 74.

Magnitudine pulicis, nigro fuscus, apice elytrorum obscure rufescens nitens: *Elytra* striis 4 dimidiatis curvis ut in præcedente. *Pedes* fusco-rufescentes. *Tibiæ anticæ* 3. — dentatæ. In stercoratis.

Der kleinste mir bekannte Stutzkäfer; dann er ist nicht grösser als ein Floh; braunschwärzlich glänzend, und am Ende der Flügeldecken braunröthlich. Auf den Flügeldecken hat er eben solche Streifen wie der vorhergehende Fig. 7. a.; und seine Füße sind etwas heller braun. An den Vorderschienbeinen findet man 3 bis 4 Zähne, welche wegen der Kleinheit schwer zu beobachten sind. Ich fande ihn mit dem Trox barbosus an den Wänden des heimlichen Gemachs im zweiten Stockwerk, und scheint mit jenem gleichen Wohnort zu haben. Fig. 7. b. ist das Maaß seiner natürlichen Größe. Man findet ihn aber auch noch kleiner.

Phal.

Phal. Noctua megacephala.

Die großköpfige Eule.

Von
Lizentiat Brahm.

Fabricius mant. inſ. Tom. II. pag. 175. nr. 261.

N. criſtata, alis deflexis cinereis nigro undatis: macula unica orbiculata albida.

De Villers entomologia Linnæi Tom. IV. pag. 484.

Syſtematiſches Verzeichniß der Schmetterlinge der Wiener Gegend fam. B. Scheinſpinnerraupen (larvæ bombyciformes). Düſtere Eulen (Phal. Noctuæ nubilæ). Weideneulen-Raupe (Salicis triandræ). Weideneule N. megacephala. S. 67. nro. 5.

Jung Verzeichniß pag. 87. Noct. megacephala.

Goeze entomologiſche Beytr. 3. B. 3. Th. Seite 209. nr. 76.

Deſcriptio.

Larva tab. VI. fig. 2. piloſa, dilute fuſca, nigro variegata. *Caput* colore corporis, depreſſiuſculum, latum, lateribus nigricans, maculâ irregulari reniformi fuſcâ, lineâque perpendiculari duplici furcatâ nigrâ, per frontem demiſſâ. *Collare* notatur maculâ triangulari nigrâ, per lineam albam in duas partes æquales diviſâ. In ſingulis ſegmentis pilorum flaveſcentium ſcopulæ inſitæ ſunt verrucis numero octo, quarum quatuor abdominales, lateralesque in utrâque parte duæ; priores in formam trapezii diſpoſitæ, excepto ſegmento undecimo, ubi quadratum re-

gulare referunt; colore cinnaberinæ, quandoque ferrugineæ, in undecimo semper flavescentes, in ultimo fuscæ, ordine inverso dispositæ. Segmentum undecimum insignitur macula quadrangulari flavescente, quandoque sulphurea, nigredine cincta; verrucæ hujus segmenti maculæ concolores sunt, & dispositæ in formam quadranguli regularis.

Puppa fig. 3. folliculata fusca, nitens.

Palpi *Phalænæ* fig. 1. breves cinerei. *Oculi* brunnei. *Antennæ* setaceæ fuscæ. *Caput* & *thorax* cinerea. *Abdomen* tergo dilute cinereum; ano fusco punctato. *Pectus* cum *ventre* albidum, segmenta postica margine ciliata. *Pedes* spinosi, priores grisei, reliqui albescentes; tarsi fusco annulati. *Alæ* deflexæ, *primariæ* griseæ atomis subtilissimis fuscis, strigis quatuor undatis fuscis, fasciaque dentata obscure cinerea. E strigis duæ vix dignoscibiles, approximatæ, prope basin, par alterum pone maculam annularem; fascia ad marginem inferiorem obtuse dentata; maculæ ordinariæ cinereæ, cohærent per lineam nigram. Alarum pagina inferior albida, atomis venisque griseo fuscis. *Secundariæ* albidæ nitentes, venis margineque fuscis; subtus puncto centrali fusco, ordineque duplici punctulorum ejusdem coloris.

Die Raupe Taf. 6. Fig. 2. ist von mittlerer Größe, ihre Länge beträgt gewöhnlich einen Zoll und ein Drittel, und die Breite etwas über zwo Linien. Exemplare von stärkerem oder minderem Größenmaaße kommen jedoch auch oft genug vor, und in gleichem Verhältnisse ändert also auch die Ausmessung der Breite ab.

Sie scheinet nach einem, von den übrigen Arten dieser Familie ganz verschiedenem Muster gebildet zu seyn; ihr breiter und großer Kopf, und ihr plattgedruckter Körper zeichnen sie ziemlich deutlich vor den anderen aus; auch in ihrer Lebensart hat sie verschiedene Eigenheiten, welche in der Folge gelegenheitlich gemeldet werden sollen.

Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich ein lichtes Braun, das zuweilen mit einem sanften Roth gemischet ist. Lezteres bemerket man aber nur an Exemplaren, welche sich kurz vorher verhäutet haben, und so wie die neue Haut allmählig der Luft und Sonne länger ausgesetzet wird, so verlieret sich auch nach und nach diese angenehme Mischung, deren Stelle dann das einfärbige ungefällige Braun einnimmt, und der Raupe durch diese Farbenveränderung gleichsam wieder ein neues Ansehen giebt.

Der Kopf ist immer mit dem übrigen gleichfärbig, und ein wenig platt gedrücket, hat an den Seiten einen schwarzen Flecken, in dem sich die Grundfarbe in der Gestalt einer unregelmäßig nierenförmigen Makel auszeichnet, über die Stirne herab eine schwarze, ober dem Maule in eine Gabel sich theilende doppelte Linie, und schwarz schattirte Freßwerkzeuge. Er ist, wie ich schon bemerket habe, nach dem Verhältnisse der Raupe sehr breit und groß, und besonders unmittelbar nach den Verhäutungen von auffallender Gestalt; öfters macht er einen Drittheil von dem übrigen Ganzen aus.

Der Rücken scheinet dem unbewafneten Auge über die ganze Raupe hin mit sehr feinen schwarzen Punkten bestreuet zu seyn, nimt man aber die Luppe zu Hilfe, so findet man das Verhältniß ganz umgekehret, nämlich: einen schwarzen sammetartigen, dicht mit erhabenen gelblichen Pünktchen besetzten Grund.

Auf jedem Ringe befinden sich acht kleine Warzen, deren jede mit einem Büschelchen feiner gelblichen Haare bewachsen ist. Vier derselben stehen oben auf dem Rücken, und zwo an jeder Seite, dicht ober den Luftlöchern.

Die Farbe und Stellung der Rückenwarzen ist nicht auf jedem Ringe die nämliche; auf dem ersten, zweiten, dritten, bis zum zehnten einschließlich, stellen sie einigermaßen die Form eines Trapezium vor, nämlich die zwo gegen den Kopf zu stehenden, oder vorderen Warzen sind näher zusammen gestellet, als das hintere Paar, und auf dem zwölften Ringe verhält sich diese Figur in ganz umgekehrter Ordnung.

Von dem ersten bis zu dem zehnten Absatze ist die Farbe aller Rückenwarzen, gleich nach den Verhäutungen von einem hohen Zinnoberroth, das sich aber nach und nach in das Rostfärbige verliehret. Die Warzen des zwölften Ringes sind, so wie die Seitenwarzen aller Absätze mit der Grundfarbe von einerley Kolorit.

Der elfte Ring enthält nach dem großen Kopfe das zweyte Hauptkennzeichen dieser Raupenart, nämlich einen gelblichen, die Form eines länglichen Viereckes vorstellenden Flecken, in dem die vier gleichfärbigen Rückenwarzen in ein regelmäßiges Quadrat gestellet sind; er ist mit einer schmalen Schattirung von vertriebenem Schwarz umgeben, und ändert in der Höhe der Farbe nach dem Verhältnisse des Raupenalters ab.

Herr Fabrizius meldet von den Warzen nichts, wohl aber von den rostfärbigen Flecken, wahrscheinlich hat er die Raupe nur aus einer Abbildung kennen gelernt, und die rothgefärbten Rückenwarzen für Flecken angesehen; dieses ist auch um so eher zu vermuthen, da er die gelbe Mackel auf den lezten Ring sezet, welches Versehen gewiß nicht hätte vorgehen können, wenn er die Raupe in der Natur gekannt hätte.

Man muß hier bemerken, daß sich diese Beschreibung nur auf die Raupe in ihrem vollendeten Wuchs beziehe. Exemplare von jüngerem Alter ändern im Kolorit sehr mannichfaltig ab; bald stehen schwefelgelbe Warzen auf röthlicher Grundfarbe, bald röthliche auf grauer rc. auch sind die Farben überhaupt in der Jugend weit lebhafter, als näher gegen die Verwandlung zu, wo sie, wie ich schon angeführet habe, beträchtlich abgeblasset und verblichen erscheinen.

Der Lieblingsaufenthalt dieser Raupenart sind in hiesiger Gegend die Weiß- und Schwarzpappel mit ihren Spielarten; sie soll sich aber auch nach den Wiener Entomologen von der Weide nähren; allein ich kann hierüber nichts bestimmtes angeben angeben, da ich sie in hiesiger Gegend noch noch nie auf dieser Pflanze gefunden habe.

An Exemplaren, welche ich von ihrer ersten Jugend an erzogen, habe ich drey Verhäutungen bemerket, welche gewöhnlich nach einem Zwischenraume von vierzehn Tagen auf einander folgten, so daß sich also ihre Larvenepoche auf einen Zeitraum von beyläufig sieben Wochen erstrecket.

Zu ihrem Auffenthalte wählet sie sich gewöhnlich die Oberseite der Blätter; ein Benehmen, durch welches ihre Entdeckung ausserordentlich erleichtert wird. — In der Ruhe wird der Kopf mit den drey ersten Ringen in der Gestalt eines römischen Augurstabes (lituus) herumgekrümmet; in dieser, ihr vor den übrigen Raupen dieser Familie eignen Stellung ist sie Fig. 2. abgebildet. Sie behält dieselbe auch unter den Verhäutungen bey, und alsdann überspinnt sie noch ihren Aufenthalt dicht mit einem weiß grauen, und dergestalt angespannten Gewebe, daß sich die Ränder des Blattes etwas zusammen geben, und unter ihr eine Hölung bilden, über welcher sie, als auf einem ausgebreiteten Teppich schwebt, und die Vollendung dieser Katastrophe erwartet. Zuweilen trift man sie auch in grader Stellung an den Stämmen der Bäume an, doch ist diese Erscheinung selten, und scheinet ihren Grund in besonderen unbekannten Veranlassungen zu haben.

Von vorzüglichen Naturtrieben, sich für unseren Nachstellungen zu verbergen, gegen dieselbe sich zu vertheidigen, oder sonst durch künstliche Rettungsmittel zu entwischen, bemerket man an dieser Raupe nicht das mindeste; sie bietet sich vielmehr durch die Wahl ihres Auffenthaltes gleichsam von selbst unsern ersten Blicken dar, und läßt sich eben so bequem ergreifen, ohne daß es ihr, nach den Sitten der meisten Raupen dieser Familie, auch nur durch einen Fall von ihrem Auffenthalte, einigen Versuch zur Rettung einzuschlagen einfiele.

Die gewöhnliche Epoche ihrer Erscheinung fällt in den Anfang des Julius, wo sie aber sehr klein, und selten angetroffen wird. Am häufigsten findet man sie im September; sie ist alsdann auch meistens ausgewachsen, und tritt ihre Verwandlung zur Krysalide an. Zu diesem Ende verfertiget sie theils an Baum-

stämmen,

stämmen, in der Erde, theils unter der Rinde ein dichtes weißgraues Gespinnst, in welches sie abgebissene Holzspänchen verwebt, die sie mit ihrem scharfen Zangengebisse abnaget. In der Gefangenschaft wird es theils an den Boden, theils an die Seitenwände des Behälters angebracht, aber immer mit fremden Materien, die sich in der Nähe finden, als: Holz, Papier Flor u. d. gl. vermischet.

Die Puppe Fig. 3. ist geschmeidig und länglich, von Farbe glänzend braun; an der Afterspitze befinden sich einige steife Borsten, im übrigen bemerket man nichts besonderes an ihr.

Der Schmetterling Fig. 1. entwickelt sich erst im May oder Junius des künftigen Jahres; er gehöret unter die sogenannten ländlichen Eulen von mittlerer Größe (Noct. rusticas medias).

Die Bartspitzen sind kurz und aschfärbig. Die Augen rothbraun. Die Fühlhörner braungrau. Kopf und Rückenschopf sind aschfarbig mit feiner schwärzlichen Mischung; die Stirne ist weißlich. Der Hinterleib ist oben vertrieben aschgrau, mit feinen braunen oder schwärzlichen Pünktchen auf dem Afterringe, und einigen weißlichen Haarbüschchen an den Seiten. Die Brust, und der Unterleib des Hinterleibes sind weißlich; die Füße gedornt, das erste Paar hat graue Schenkel, die übrigen sind weiß, und die Fußblätter alle braun geringelt. Die Oberflügel sind aschgrau, mit feinen braunen oder schwärzlichen Atomen fast ganz überstreuet, welche bey manchen Exemplaren in solcher Menge vorhanden sind, daß man keine Grundzeichnung heraus zu finden vermag, und ein solches scheinet Herr Fabrizius vor sich gehabt zu haben, da er in seiner Karakteristik nur der einen von den gewöhnlichen Makeln Erwähnung thut. Bey Exemplaren von minderer schwärzlichen Mischung lassen sich folgende Kennzeichen angeben:

Hart an der Wurzel stehet ein Paar brauner wellenförmiger Queerstreife, welche aber bey den wenigsten Phalänen deutlich zu erkennen sind. In einiger Entfernung von denselben, in der Nähe der Ringmakel, befindet sich ein zweytes

Paar,

Paar, das sich etwas deutlicher ausnimmt. Das mittlere Feld der Oberflügel enthält keine andere Zeichnung, als die gewöhnlichen, mit dem Grundkolorit einfärbigen, schwärzlich gesäumten, und durch eine schwärzliche Linie verbundenen Makeln; bey Exemplaren von dunklerer Mischung aber, ist meistens ein solcher Schatten über diesen Theil verbreitet, daß man kaum eine dieser Makeln unterscheiden kann. Der Unterrand ist mit einer dunkelgrauen stumpfzähnigen, und gegen innen zu schwärzlich eingefaßten Binde verzieret, hinter welcher, hart an dem Saume eine Reihe schwärzlicher Punkte angebracht ist. Die Unterseite ist weißlich, mit schwärzlichen Atomen gegen den Aussen und Unterrand zu schattiret. Die Flügelnerven nehmen sich in brauner Farbe aus.

Dies ist alles, was man mit Gewißheit von dem Dessein der Oberflügel zu entziffern vermag. Man findet freylich noch hier und da manche Züge angelegt; allein sie sind zu undeutlich entworfen, als daß sich von ihrer Gestalt ein deutlicher Begrif fassen, und mittheilen ließe. Auf die nämliche Art verhält es sich auch mit den Abbildungen. Man müßte alle Exemplare dieses wandelbaren Schmetterlings kopiren, wenn die Figur allen Kennzeichen pünktlich entsprechen sollte.

Die Unterflügel sind weißlich, glänzend, mit braunen Nerven. Bey einigen bemerket man am Aussenrande einen schwärzlichen Schatten. Die Unterseite hat mit der oberen gleiche Farbe, in der Mitte einen starken braunen Punkt, und zwo Reihen kleiner Pünktchen, wovon sich eine dicht am Saume, die andere aber nahe bey dem großen Punkte befindet; doch wird diese leztere auch bey verschiedenen Exemplaren oft gänzlich vermisset.

So mannichfaltig das Grundkolorit (wie ich oben bemerket habe) bey der Raupe abändert, so verschieden findet man es auch bey der Phaläne; bald ist es ein lichtes, bald ein düsteres, und bald mit einem sanften Roth vermischtes Grau; ja man hat schon Exemplare erzogen, die mit einer lebhaften Pfirsichblütfarbe gepranget haben. Einem meiner hiesigen Freunde, dem Hrn. Akzeßisten Will ward vor einigen Jahren ein solcher Schmetterling zu Theile,

der sich gegenwärtig in der, an Seltenheiten einzigen Sammlung meines Freundes, des Herrn Gerning in Frankfurt befindet.

Die Phaläne hält sich im Freyen, bey Tage an Baumstämmen, Mauern, Gartenthüren u. s. w. auf, am Abend fängt man sie zuweilen an den Blüten des xylostei. Die systematische Benennung hat sie von dem großen Kopfe ihrer Raupe erhalten.

Es ist noch ungewiß, ob, wie bey den übrigen Arten dieser Familie auch hier, zwo Raupenbruten im Jahr gezeuget werden. Wollten wir aus der Analogie schliessen, so müßte die Frage freylich bejahet werden, allein, untersuchen wir das Verhältniß der Zeugungsgeschichte der Phalæna *megacephala*, so sind Gründe zur Verneinung in hinlänglicher Anzahl vorhanden. Erfahrung lehret uns, daß ihre Bruten ausserordentlich ungleich ausfallen, daß sich unter mehreren Puppen, manche im April, andere im May, und noch andere erst im Junius und Julius entwickeln, so daß also von den überwinterten Puppe zugleich Schmetterlinge, und Abkömmlinge als Raupen vorhanden seyn können; es ist also hier nichts Gewisses zu bestimmen, sondern die näheren Aufschlüße sind von künftigen Bemerkungen erst noch zu erwarten. Indessen überlasse ich es der Willkühr jeden Naturforschers, zu welcher Meynung er bey dem Grade der gegenwärtigen Aufklärung sich zu bekennen für gut befinden werde. Ich für meinen Theil habe noch zur Zeit weder für die eine, noch für die andere entschieden.

Diese Beschreibung, und die dazu gehörende Kupfertafel waren schon längst fertig, als zur verflossenen Herbstmesse Herr Professor Esper in seinem neun und dreißigsten Hefte Tab. CXLIV. Noct. 65. fig. 1 — 4. eine Abbildung dieses Schmetterlinges mit seiner Raupe und Puppe lieferte. Dieser Umstand würde mich schon allein entschuldigen, daß ich hier mit einer wiederhohlten Abbildung dieser Eulengattung auftrete, wenn auch nicht einmal das besondere Verhältniß hinzu käme, daß der Künstler des Herrn Espers die Raupe ganz fehlerhaft abgebildet hat, wodurch also ohnehin sogar eine spätere

Abbil-

Abbildung nicht nur nützlich, sondern auch einigermaßen nothwendig gemacht würde. An keiner der zwoen von Hrn. Bock gezeichneten Raupen kann man den karakteristischen gelben Flecken bemerken; auf keinem Ringe ist die wahre Stellung der Rückenwarzen ausgedrückt; die zwote Figur hat auf jedem Absatze nur zwo rothe Warzen; die dritte hat deren nur auf den vier ersten Ringen, und zween unnatürliche rothe Flecken auf dem Kopfe; auch treffen die Zeichnungen im übrigen nicht einmal zu. Doch was habe ich nöthig, bey den übrigen Unrichtigkeiten ins Detail zu gehen; Kenner werden dieselbe ohnehin sehr leicht bemerken, wenn sie meine Beschreibung, welche mit der möglichsten Sorgfalt und Genauigkeit abgefaßt ist, gegen die angeführte Abbildung halten wollten. Ich will inzwischen durch diese Rüge weder dem Herrn Professor Esper, noch seinem übrigens vortreflichen Werke zu nahe treten; ich erkenne alle Verdienste dieses weit über mich erhabnen großen Naturforschers, allein alle dergleichen Rücksichten dörfen dem Freunde der Natur nicht den Mund schließen, wenn er Versehen entdecket, die er zu verbesseren vermag; ohnehin ist ja auch hier nur von einem Fehler des Zeichners die Rede, den der Herr Professor ohne Zweifel selbst in dem zu erwartenden Texte seiner Zeit verbesseren wird.

Phal. Pyralis sanguinalis.

Blutroth bandirter Zünsler.

Von

Lizentiat Brahm.

Linn. Tom. II. pag. 882. nr. 339.

Ph. Pyralis alis flavis, fasciis duabus sanguineis: priore exterius dilatata perforata.

Müller, Linn. Natursʃ. V. Th. I. B. S. 734. nr. 339. Das Blutband.

Fabr. spec. ins. Tom. II. pag. 274. nr. 188 Mant inſ. Tom. II. pag. 221. nr. 304. (Phalæna.)

De Villers. entomol. Linn. Tom. II. pag. 437. nr. 788.

Systematisches Verzeichniß der Schmetterl. der Wiener Gegend fam. B. Kurzschnauzigte Zünsler, Ph. Pyralides brevipalpes. Unbek. Raupe. Gelber Zünsler mit zwey rothen Queerbinden. P. sanguinalis. S. 124. nr. 14.

Jungs Verzeichniß Seite 130. Pyr. sanguinalis.

Goeze entomol. Beytr. 3. Th. 4. B. S. 61. nr. 339.

Descriptio.

Palpi phal. directi flavescentes. *Oculi* pulli. *Caput* flavescens. *Antennæ* flavescentes. *Thorax* flavus. Abdomen griseum ano flavo. *Alæ* primariæ flavæ fasciis duabus, margineque crassiore sanguineis; prima in medio alæ, versus marginem exteriorem se extendit in furcam; ad marginem posticum altera, sæpius notatur denticulo obtuso basin versus respiciente; margo inferior ciliatus griseo flavescens. Secundariæ cinereo nitidæ ciliatæ margine puncto minuto sanguineo. Subtus omnes griseo nitidæ, apice anticarum, margineque posticarum dilute sanguineis.

Habitat in collibus arenosis Moguntiæ.

Dieser Zünsler, den ich vordem irrig für eine neue Art gehalten, und daher auf der Kupferplatte mit einem neuen Namen, nämlich der Pyralis *cruentalis* bezeichnet habe, übertrift in der Größe kaum eine gewöhnliche Schnacke. Er gehöret daher unter die kleinsten dieser Gattung, und entgehet demnach sehr leicht der Aufmerksamkeit des Naturforschers; ein Umstand von dem es vermuthlich herrühren mag, daß bis jetzt noch keine Abbildung von diesem gewiß nicht seltnen Schmetter-

linge

linge geliefert worden ist; denn was die Wiener Systematiker *) von Schäffer 19ter Tafel 16. Figur vermuthen, scheinet mir keinen Grund zu haben, weil der Schäfferſche Zünsler nach ihrem eignen Angeben weisse Unterflügel haben soll, welche doch bey der P. sanguinalis, wie die Karakteristik zeiget, glänzend aschgrau sind.

Bey so kleiner Gestalt dieses Schmetterlinges wird es schwer, jeden einzelnen Theil richtig zu beschreiben, nichts Wesentliches zu übersehen, und sich durch die Lupe (denn ohne diese läßt sich keine Karakteristik mit Zuverläßigkeit abfassen) nicht auf irgend eine, oder die andere Art täuschen zu lassen. Ich will es versuchen, sie so genau als möglich zu lieferen.

Die Bartspitzen ragen nach Art der Zünsler über den Kopf hervor, sind gerade ausgestrecket, und von Farbe blaß ockergelb; die Augen sind erdfarbig; der Kopf hat mit den Bartspitzen einerley Farbe; von gleichem Kolorit sind die Fühlhörner. Das Bruststück ist hoch ockergelb. Der Hinterleib glänzend aschgrau; der After, oder vielmehr ein an demselben sich befindliches Bürstchen kurzer Härchen, ist hoch ockergelb. Die Füsse sind blaßgelb.

Die Oberflügel haben eine hohe ockergelbe Farbe, zwo auf purpurroth ziehende Binden, und einen rothen Aussenrand, der sich aber bey verschiedenen Exemplaren nur bis an die zwote Binde erstrecket. Von diesen Binden befindet sich eine in dem Mittelraume des Flügels, welche sich gegen aussen zu in zween Aeste, oder in eine Gabel theilet, die sich mit dem rothgefärbten Rande vereiniget. Linne vergleichet diese Zeichnung mit einer Erdenge (isthmus), weil er sich nämlich diese Binde gegen aussen zu verbreitet, und mit einem gelben Punkte bezeichnet vorstellte, welcher dann zu dieser Idee die Aehnlichkeit, herleihen mußte. Ich für meinen Theil muß aber gestehen, daß ich mich in diese Vorstellung nicht zu schicken weiß, und habe mir daher die Frey-

*) Syst. Verz. Seite 152. Hr. Goeze führet in seinen Beyträgen bey diesem Zünsler, die genannte Tafel und Figur aus Schäffern an; mit welchem Recht, vermag ich nicht zu bestimmen, weil ich die icones insectorum zeither nicht zur Einsicht erhalten konnte.

heit genommen, die Beschreibung nach meinen Begriffen umzuändern. Ob sie indessen dabey gewinnt oder verlieret, überlasse ich den Lesern zur Beurtheilung. Die zwote Binde stehet nahe an dem Unterrande, sie ziehet sich schier ganz grade herab, doch bemerket man bey manchen Exemplaren an der innern Seite, nahe bey dem Innenrande einen stumpfen Zahn. Diese Binde erstrecket sich in der Breite bis an den Saum, der mit ziemlich langen gelblichgrauen Franzen besetzet ist.

Die Unterflügel sind glänzend aschgrau, mit einem kleinen purpurfärbigen Punkte an dem Aussenrande, und mit gelblichgrauen Franzen wie die Oberflügel besetzet.

Unten sind alle Flügel von einem glänzenden, stellenweise etwas dunkler gemischtem Gelbgrau; hier und da erblickt man auch eine verloschene purpurrothe Mischung, welche sich besonders an den Spitzen der Oberflügel, und an dem Rande der Untern am deutlichsten ausnimmt.

Die Größe dieses Zünslers beträgt vom Kopfe bis zum After gemessen, zwo und eine halbe Linie; die Breite der ausgespannten Oberflügel: fünf und eine halbe.

Von seiner Naturgeschichte ist mir wenig bekannt. Er ist in hiesiger Gegend nicht selten, und erscheinet zweymal im Jahr, nemlich zum erstenmale in der Mitte des Mayes, und zum zweytenmale um die Mitte des Augusts. Sein Aufenthalt sind sandige, mit Moose bewachsene Raine oder Hügel, die besonders in dem nicht weit von hier entlegenen Föhrenwalde, und dessen angränzenden Gegenden häufig sind, und daher von diesem Zünsler vorzüglich zum Wohnorte ausgesuchet werden. Er sitzet da ruhig an der Erde, und flieget eher nicht auf, als bis man nahe zu ihm gekommen ist. Sein Flug ist aber träg, und gar nicht anhaltend; kaum ist er eine Ruthe weit geflogen, so läßt er sich gleich wieder nieder. Seine Lebensart ist gesellig, er hält sich immer zu Dutzenden beysammen, und aus allen diesen Verhältnissen zu schliessen,

ſen, iſt es alſo ſehr wahrſcheinlich, daß ſeine Raupe an dergleichen Stellen in ziemlicher Anzahl auf dem Mooſe wohnen müſſe.

Der Ritter giebt zu ſeinem Vaterlande Portugall, und Herr Fabrizius das nördliche Europa an. Sein Aufenthalt in hieſiger Gegend zeiget aber, daß er auch ein Einwohner des ſüdlicheren Teutſchlandes ſey.

Beſchreibung
der
Phal. Noctua Or.
und
Phal. Noctua Conſobrina.

Von
Moriz Balthaſar Borkhauſen.

Phal. Noctua Or. Die Alberneule.

Alis deflexis cinereo purpuraſcentibus, fuſco undatis: macula media flava figuram Or fere repræſentante.

Syſtem Verz. der Schmett. der Wiener Gegend pag. 87. fam. T. Mordraupen (Larvæ larvicidæ) gewäſſerte Eulen (noctuæ undatæ.) nr. 5. Alberneulenraupe (populi nigræ); Alberneule *Noctua Or.*

De-

Descriptio.

Larva (Tab. 6. fig. 5.) solitaria nuda, glabra, tota flavescens aut aurantio flava, capite brunneo: ore, margineque antico atris, punctisque duobus lateralibus atris pone caput. — Habitat in populo nigra & italica, folia filis connectens.

Pupa (fig. 6.) laxe folliculata brunnea, antice obtusa, postice cuspidata, stigmatibus nigris.

Imaginis (fig. 4. a.) *alæ anticæ* cinereo purpurascentes, strigis undatis fuscis, in medio macula flavescente, quæ, phalæna a capite spectata, figuram literarum *Or* fere repræsentat; *posticæ* cinereæ, fascia media ciliisque albidis. *Subtus* omnes griseæ, falciis obsoletis undatis obscurioribus. *Palpi* breves cinerei. *Caput* cinereum. *Antennæ* setaceæ griseæ. *Thorax* subcristatus, antice e cinereo purpurascens, postice griseus. *Pectus pedesque* albida. *Abdomen* cinereum.

Die Raupe dieser Eule fand ich auf der schwarzen und italienischen Pappel.

Sie ist beynahe walzenförmig, von Farbe entweder ganz hellgelb oder pommeranzengelb. Der Kopf ist hellbraun, hat ein schwarzes Maul nnd ist zu beiden desselben mit einem schwarzen Strich bezeichnet, welcher beynahe die Gestalt eines Knebelbartes bildet. Hinter dem Kopf stehen in jeder Seite zwey, sehr selten drey, schwarze Punkte. Auch auf dem letzten Ring sieht man bisweilen noch zwey schwarze Punkte. Sie lebt von Jugend auf zwischen zusammengesponnenen Blättern und liegt im Ruhestand immer in gekrümmter Stellung. Man findet sie von der Mitte des Sommers bis in den späten Herbst.

Wenn sie sich verwandeln will, so zieht sie die Blätter, zwischen welchen sie lebte, fester zusammen, und wird zur Chrysalide. Diese ist braun,

ohne

ohne Glanz, vorne stumpf, nach hinten zugespitzt, und am Ende mit einem Stachel versehen.

Bey der Phaläne sind die Vorderflügel aus dem Aschgrauen ins Purpurfarbige glänzend und von braunen nach der Queere laufenden Wellenlinien gewässert. Die beiden mittlern drucken sich am stärksten aus. Zwischen diesen steht nahe am Vorderrand ein gelber Flecken, welcher, wenn man die Phaläne mit dem Kopf gegen sich richtet, gleichsam das Wort *Or* bildet und dieses hat zur Benennung dieser Phaläne Anlaß gegeben. In der Flügelspitze steht ein schwarzbraunes Strichchen und eine schwarzbraune Linie trennt die aschgrauen Franzen von der Fläche. Die Hinterflügel sind hellaschgrau, am Hinterrande dunkler, und haben eine weisliche Binde in der Mitte nebst weislichen Franzen. Auf der Unterseite sind alle Flügel weislich mit mehreren verloschenen Queerbinden.

Die Bartspitzen sind kurz und aschgrau; der Kopf aschgrau; die borstenförmigen Fühlhörner greisgrau. Der Rücken ist etwas gekämmt, vorne aschgrau und etwas ins Purpurfarbige schillernd, hinten greisgrau. Die Brust und die Füsse sind weislich; der Hinterleib ist aschgrau.

Männchen und Weibchen sind in der Zeichnung nicht verschieden, lezteres ist nur grösser und hat einen stärkeren Hinterleib. Die Phalänen entwickeln sich aus der Puppe entweder noch in dem nämlichen Jahr, oder erst im folgenden Frühling.

Phal. Noctua Consobrina.

Die Belleneule. (populi italicæ.)

Alis deflexis cinereis fusco - undatis: macula media grisea subtriquetra.

Fabricii Mantiss. Insect. Tom. 2. p. 165. nr. 202. Noct. Or? Cristata, alis deflexis cinereis fusco - undatis: macula media grisea.

Descriptio.

Larva solitaria glabra tota flavescens aut ex flavescenti virescens, capite brunneo: ore margineque antico atris punctisque aliquot lateralibus atris pone caput & in segmento postico. — Habitat in populo italica & nigra, folia filis connectens.

Pupa laxe folliculata brunnea antice obtusa postice cuspidata, stigmatibus nigris.

Phalænæ (tab. 6. fig 4. b.) *alæ anticæ* cinereæ strigis numerosis transversalibus undatis fuscis, in primis versus basin & marginem posticum. In medio macula magna' transversa oblongo - subtriquetra griseo flavescens, lineola intermedia nigra. *Posticæ* griseæ fascia lata marginali & tenuiori media obsoleta obscura. Subtus omnes griseæ, fascia communi diluta obscura.

Es hat diese Eule nach allen Ständen die gröste Aehnlichkeit mit der Noctua Or und nur subtile Kennzeichen unterscheiden sie von dieser; ein Unerfahrner

fahrner kann daher leicht in Versuchung gerathen, beyde für einerley oder wenigstens für Geschlechts-Unterschied zu halten. In diesen Irrthum bin ich anfangs gefallen und ich hielte gegenwärtige Eule für das Weibchen der vorhergehenden. Ich habe aber nachher von beiden Arten beyde Geschlechter erhalten und bin dadurch von meinem Irrthum überführt worden. Ich bitte daher meine Leser den auf der Tafel begangenen Irrthum, wo diese Phaläne als das Weibchen der Noctua Or angegeben ist, zu verbessern.

In der Grösse übertrift sie die Noctua Or und das Weibchen hat beynahe die Grösse der Phalæna Atriplicis. Die Vorderflügel haben eine aschgraue Grundfarbe und sind von braunen Wellenlinien gewässert. Diese stehen in folgender Ordnung. Dichte an der Wurzel ist eine Wellenlinie, dann folgt ein kleines aschgraues Feld, dann färbt sich der Grund etwas dunkler und darauf stehen vier braune Wellenlinien. Hinter diesen ist ein breites aschgraues Feld, in welchem gegen den Vorderrand ein länlicher blasgelber Queerflecken steht, welcher in der Mitte ein schwarzes Strichchen hat. Hinter diesem Feld stehen drey verloschene braune und eine gelbliche Wellenlinie. An lezterer stehen nach aussen fünf braune spitzige Strichchen. An der Spitze ist ein brauner schräger Strich und am Rand her lauft eine braune Linie.

Die Hinterflügel sind graulich und haben am Rande eine breite und in der Mitte eine schmälere dunklere Binde. Die Unterseite beyder Flügel ist grau mit einer dunkleren verloschenen Mittelbinde.

Die Bartspitzen sind kurz und aschgrau. Der Kopf ist aschgrau, die borstenförmigen Fühlhörner greisgrau. Der Rücken ist etwas gekämmt, vorn aschgrau, hinten greisgrau. Die Brust und die Füße sind weislich, der Hinterleib ist aschgrau.

Die Raupe gleichet in der Gestalt vollkommen der Raupe der vorhergehenden Eule. Ihre Grundfarbe ist aber alle Zeit entweder ein blasses Gelb oder sie geht aus dem Gelben ins Grüne über. Ihr Kopf ist braun mit einem schwarzen Maul und schwarzem Knebelbart, und hinter dem Kopf stehen in jeder Seite einige schwarze Punkte. Bey manchen Exemplaren fehlten sie, manche hatten aber auch noch einige schwarze Punkte in den Seiten des lezten Abschnitts. Sie lebt vom Julius an bis in den Herbst an der italienischen und schwarzen Pappel. In der Lebensart und in der Art sich zu verwandeln gleichet sie der Raupe der Noctua Or.

Tab. I

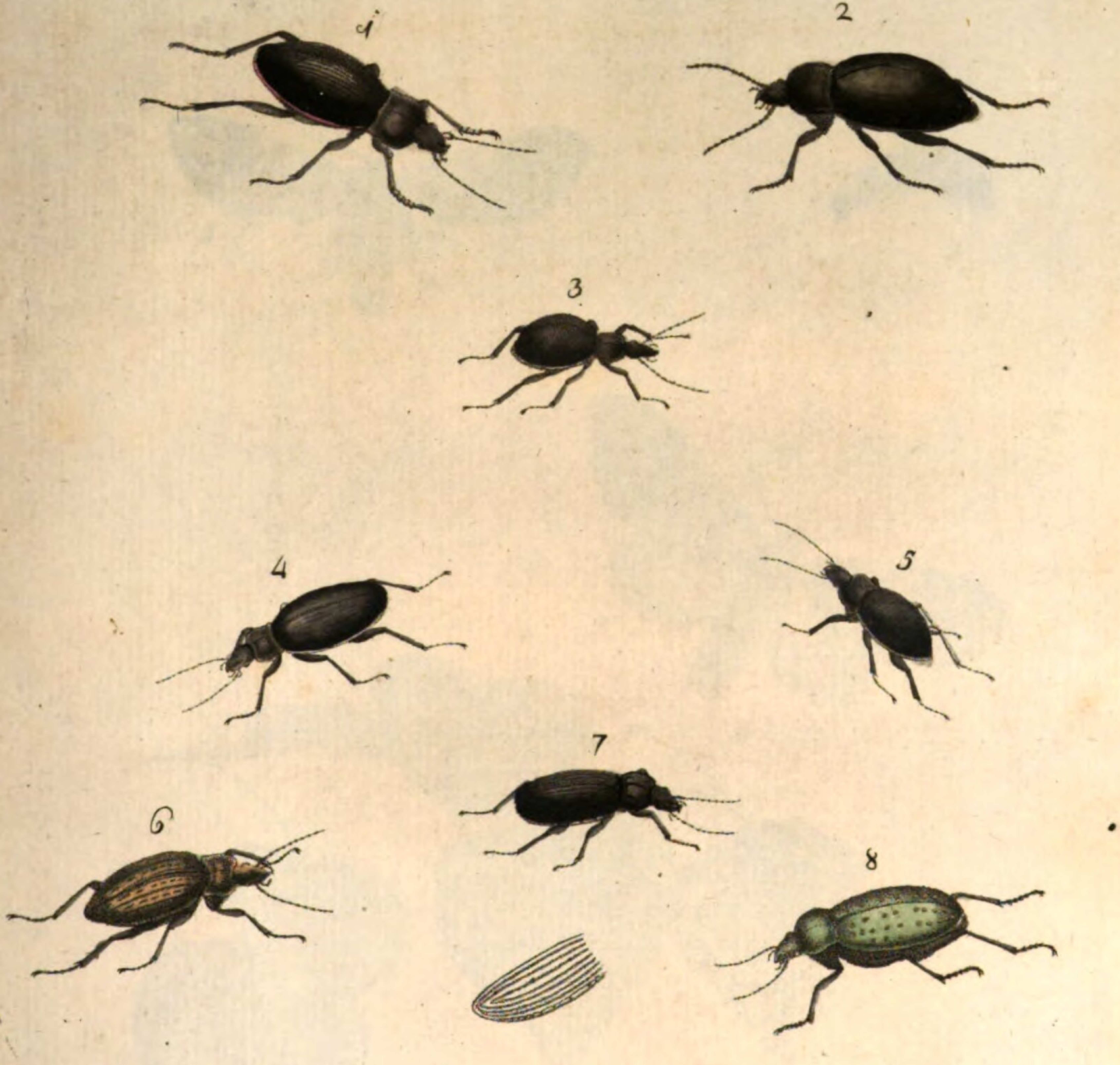
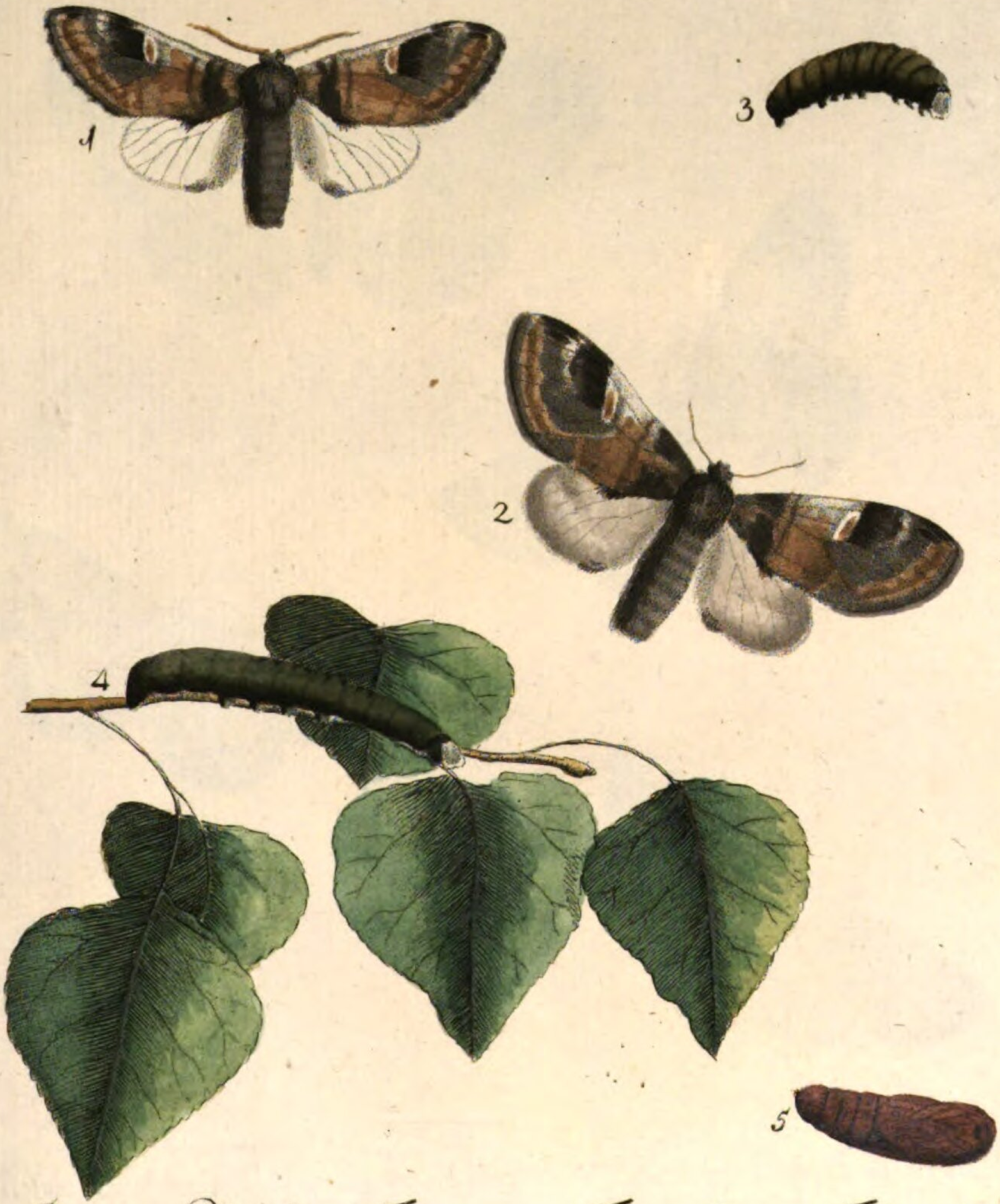


Fig. 1. Carab. Purpurascens Fig. 2. Car. Laevigatus Fig. 3. Car. Rostratus Fig. 4. Car. Leucophtalmus Fig. 5. Car. Convexus Fig. 6. Car. Clathratus Fig. 7. Car. Frischii Fig. 8. Car. Auropunctatus

Ortmann fec.

Tab II



Phal. Bomb. Phoebe Fig. 1. mas Fig. 2. foem. Fig. 3. 4. larvae Fig. 5. chrysalis.

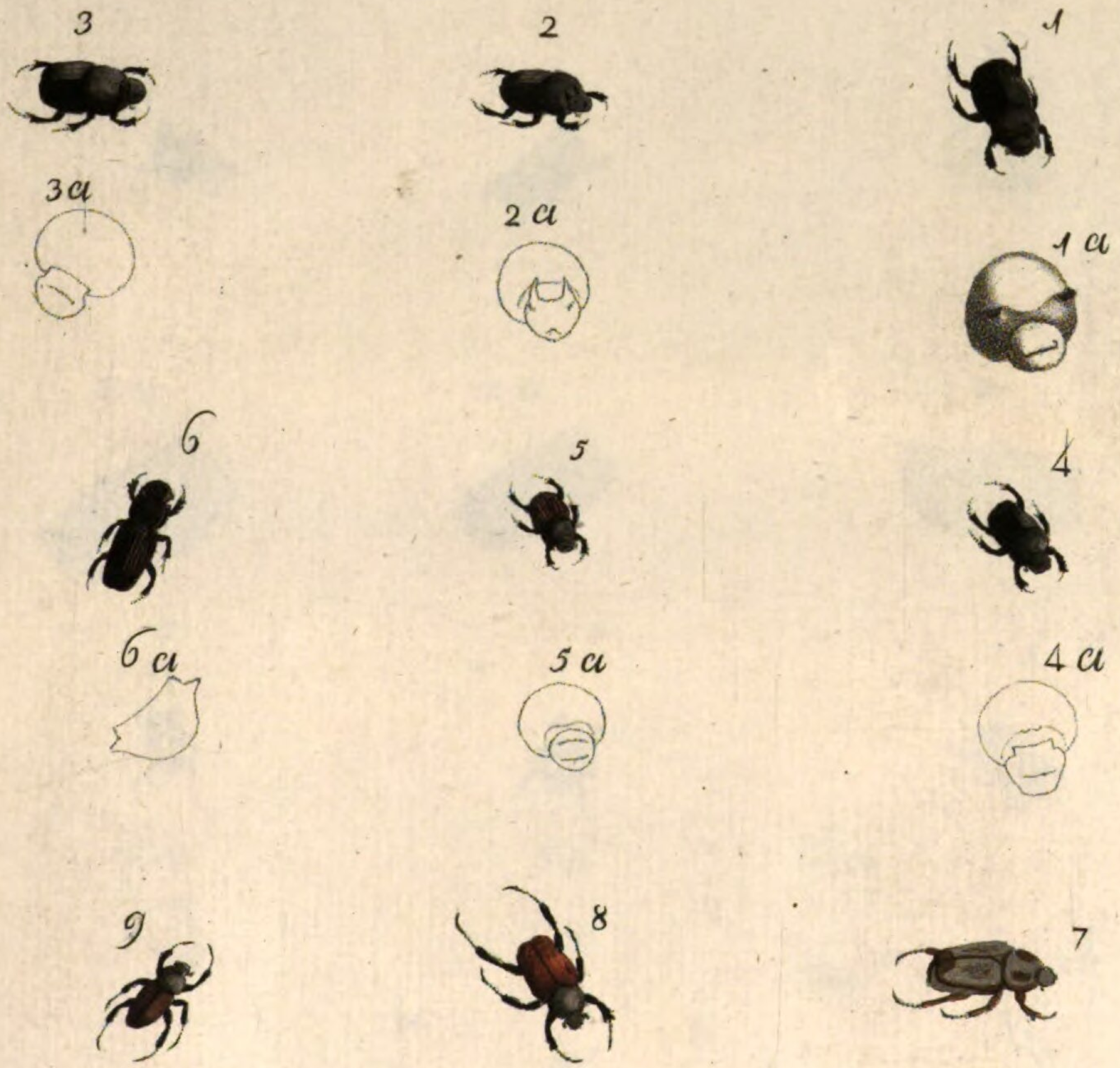
Portmann fecit

Tab III

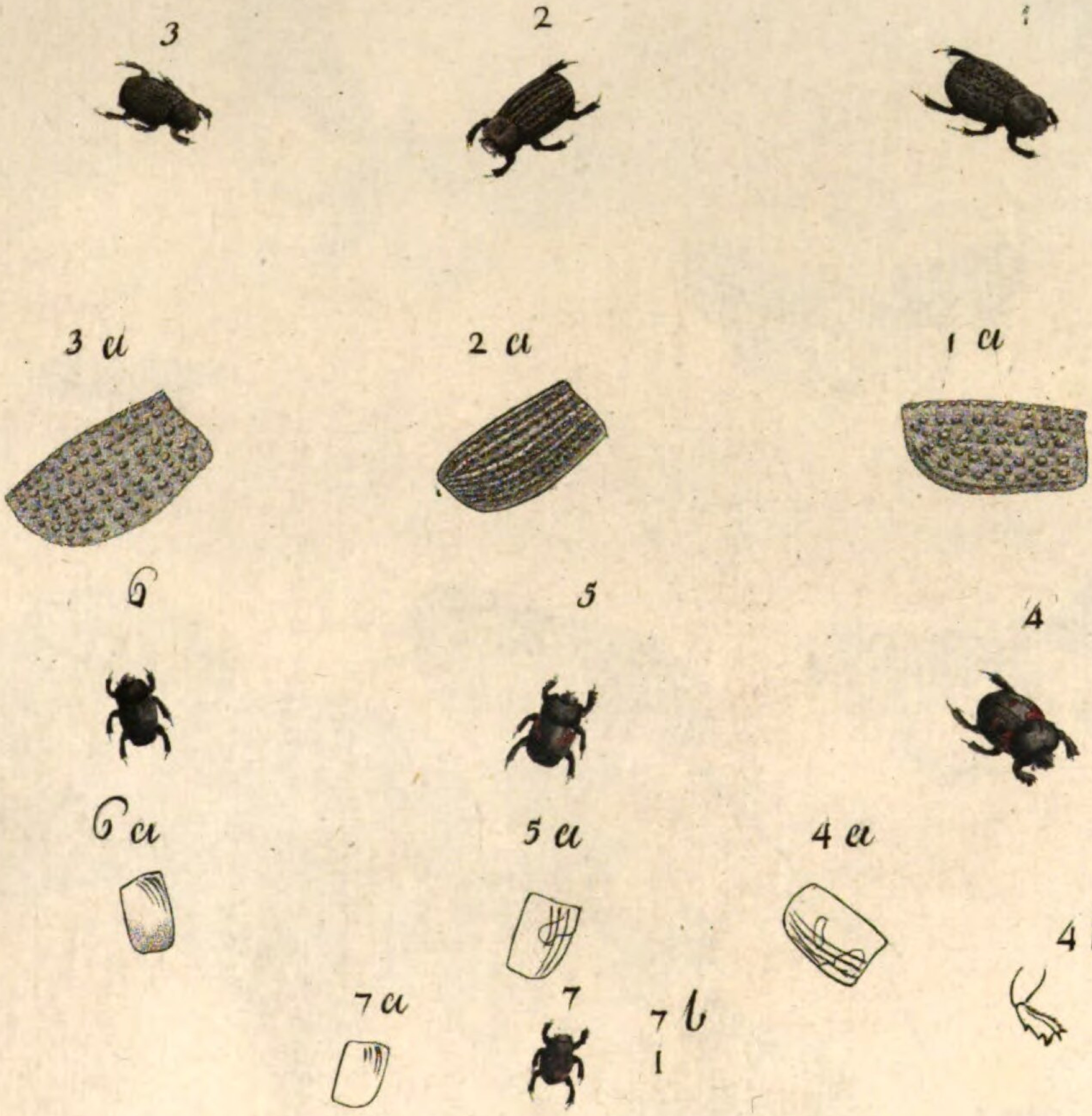
Fig. 1. Phal. Geom. Roboraria a. mas b. foem. Fig. 2. Phal. Geom Consobrinaria a mas b. foem. Fig. 3. Phal. Geom. Annulata

P. fec.

Tab IV



F. 1.1, a. Copris vitulus? F. 2.2, a. Copris Capra.
F. 3.3, a. Copris gibbosus. F. 4.4.a. Copris bituberculatus.
F. 5.5, a. Copris similis. F. 6.6, a. Scarabaeus oblongus.
F. 7.8.9. Melolontha farinosa. (spec. l. var.)



F. 1. 1. a. Trox perlatus. F. 2. 2. a. Trox sabulosus.
F. 3. 3. a. Trox barbosus. F. 4. 4. a. b. Hister 4. maculatus.
F. 5. 5. a. Hister 4. notatus. F. 6. 6. a. Hister Semistriatus.
F. 7. 7. a. b. Hister nanus.

Tab VI

Fig. 1. Phal. Noct. Megacephala. Fig. 2. Larva Fig. 3. Chrysalis
Fig. 4. Noct. Or a) mas b) foem Fig. 5. Larva Fig. 6. Chrysalis
Fig. 7. Pyralis Cruentalis.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scriba, Ludwig Gottlieb, 1736-1804

Beiträge zu der Insekten-Geschichte

Bd.: 1

Frankfurt (1790)

4 Zool. 374-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10231918-0
VD18 80108245-001